

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haslkamp, Manager

Dampfheizung
Gasbeleuchtung
Alles neu und modern
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch
Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Mufterzimmer und Leihstall in Verbindung.
HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

....REGINA....
Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

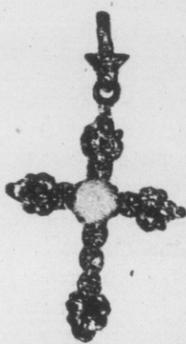
Vorzügliche Mahlzeiten
Neue helle Zimmer
Bade Zimmer
Mäßige Preise
Die besten Getränke aller Art
Kegelbahn & Billiardhalle

Dana Hotel

...und Bar...
Vorzügliche Accomodation.
W. A. Strong, Eigentümer
DANA, SASK.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.
Ehemals bekannter Hotelier in Bayreuth und Weitz Superior.
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.



W. E. Blate & Sohn,

Berforger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.
123 Church Str., Toronto.

Der „St. Peters Bote“ nur einen Dollar per Jahr; nach den Vereinigten Staaten und Deutschland \$1.50.

Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche bezahlt werden.
Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis
Schreibt uns um Auskunft
The Central Creamery Co. Ltd.
HUMBOLDT - - SASK.

Geld zu verleihen.

für langen oder kurzen Termin! auf ver bessertes Farmland, zu 8 Prozent Zinsen. Prompte Ausführung.

O. W. Andreassen, Box 46, Humboldt.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Roshern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie bald vor!

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren
Koksöfen, Kanges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Eldredge B Rahmmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dreschmaschinen

Wir haben eine wohlangeordnete Klemmer. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.
RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

Vorzügliche Gelegenheit.
Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unkultivierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation.
S. W. 1/4 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2
E. 1/2 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$13 per Ader. Davon \$4 per Ader baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Vereinbarung, zu 8 Prozent Zinsen.

Man benütze die Gelegenheit sogleich. Nachfragen in der Office des St. Peters Botes.

retten. Während des Brandes wurden große Anstrengungen gemacht, die 75 Gäste zu retten; viele heroische Taten wurden dabei vollbracht. Nur die 11 Opfer mußten ihrem Schicksal überlassen werden, da die Hitze zu groß geworden. Zwei der Toten, Garrett und McKay, zwei junge Engländer, welche Cementarbeiten an der neuen katholischen Kirche verrichten wollten, kamen erst Tags zuvor von Calgary, Alta.

Quebec.

Die außerordentlich große Hitze die in Montreal während der letzten Zeit herrschte, hat einen äußerst ungünstigen Einfluß auf die kleinen Kinder ausgeübt. Die Gesamttodesfälle der letzten Woche betragen 194, von denen 125 Kinder unter 5 Jahren waren, d. h. zwei Drittel der Todesfälle waren solche von Kindern

Neu Schottland.

Schon seit 6 Wochen herrscht in Glace Bay und anderen Teilen der Provinz ein ausgedehnter Kohlengräberstreik und noch immer ist das Ende nicht voranzusehen. Der Aufstand gewinnt eher noch an Umfang. Es streiken über 5000 Mann. Die Streiker sind alle Mitglieder der United Mine Workers of America.

Neufundland.

Der Godfischfang an der zu Neufundland gehörenden Labrador Küste ist dieses Jahr soweit ein vollständiger Mißerfolg; während sonst um diese Zeit die Schiffe schon mit Fischen voll beladen zu sein pflegen, sind dieses Jahr kaum ein paar Zentner an Bord. Grund ist die noch immer anhaltende Eisblockade an der Küste, welche den Fischern ihre Arbeit ungemein erschwert. Ändern sich diese Mißstände nicht noch im Laufe dieses Monats, dann wird aus dem Fischfange in genannter Gegend so gut wie gar nichts werden. Schon jetzt hat die neufundländische Regierung die Warnung erhalten, daß der Ausbruch einer Hungersnot in Labrador im kommenden Winter zu den Möglichkeiten gerechnet werden muß, daß daher so schnell wie möglich Lebensmittel nach der bedrohten Küste gesandt werden sollten, und dieselben sich dort befinden müssen, ehe die Schifffahrt Ende Oktober schließt.

Kirchliches.

Johnstown, Pa. Am 30. Juli starb dahier nach einwöchentlichem, schwerem Leiden der hochw. P. Viktor Müller, O. S. B., an den Folgen eines Schlaganfalls. 1864 in Preußen geboren, wurde er am 2. April 1892 zum Priester geweiht. Seine erste Anstellung in diesem Lande erhielt er als Assistent des Pfarrers Theobald an der St. Josephs Kirche dahier. Später am er als Hilfs-Rektor an die deutsche St. Josephs Kirche in Chicago, wurde sieben Jahre nachher zur St. Pauls Kirche in Chicago versetzt und im letzten Februar zum Pfarrer der St. Josephs Kirche dahier als Nachfolger des Pfar-

zers Schrems, O. S. B., ernannt, welcher im Dezember vorigen Jahres starb. Hochw. P. Eusebius, O. S. B., zelebrierte am 2. Aug. das feierliche Requiem. Der hochw. Bischof Garvey von Altoona sowie viele Priester waren im Sanktuarium zugegen. Nach dem Trauergottesdienste wurde die Leiche nach der Erzabtei St. Vincent überführt und viele Mitglieder der St. Josephs Gemeinde von Johnstown gaben ihr das letzte Ehrengelächte. In St. Vincent nahm der hochw. Subprior P. Vincent, O. S. B., in der Erzabtei - Kirche die Einsegnung der Leiche vor, wobei auch der hochwürdigste Erzabt Leander zugegen war. Die Beisetzung erfolgte auf dem Kloster - Gottesacker, wo er an der Seite seines Vorgängers im Amte, der ewigen Auferstehung entgegenharrt. Außer den Benediktiner - Patres von St. Vincent nahmen die hochwürdigsten Patres Leopold von Johnstown, Eusebius von Johnstown, Emmeran und Pius von St. Marien, Nordseite, Pittsburg, an dem Begräbnisse Teil. Er ruhe in Frieden!

Pittsburg. Weil sie sich weigerten, die Autorität ihres Pfarrers anzuerkennen, der angeordnet hatte, daß sie mit dem Rest der Gemeinde nach einer anderen, kürzlich in Rumhall errichteten Kirche übersiedeln sollten, wurden nahezu 70 Mitglieder der slawisch katholischen St. Michaels Kirche von Homestead seitens des Bischofs J. J. Regis Canevin exkommuniziert. Sie weigerten sich nicht nur, der Anordnung ihres Pfarrers Folge zu leisten, sondern ignorierten auch die Instruktionen des Bischofs u. die des apostolischen Delegaten, der in der Sache angerufen worden war.

Die deutsche katholische St. Peter und Pauls Kirche wurde am 5. Aug. während eines schweren Gewitters vom Blitze getroffen und zum Betrage von \$55,000 beschädigt. Auch sonst richtete der das Gewitter begleitende Sturm speziell in den Hügel - Distrikten großen Schaden an.

Buffalo, N. Y. Im Franziskanerkloster St. Patrick verschied kürzlich nach langem segensreichen Wirken Pater Bonaventura, im Alter von 73 Jahren. Geboren in Fulda trat der junge Student 1856 in den Orden ein und wurde nach Absolvierung des Theologiestudiums am 24. Oktober 1859 zum Priester geweiht. Er konnte also das goldene Ordensjubiläum bereits feiern und binnen weniger Monate hätte er sein goldenes Priesterjubiläum begehen können. Nach seiner Ordinerung studierte der Pater in Löwen Philosophie und wurde darauf Professor in seiner Vaterstadt, am Grabe des Apostels der Deutschen. Einige Jahre lang war Pater Bonaventura als Missionär tätig; 1877 kam er nach Amerika und zunächst nach Passaic. Er wurde Provinzialoberer für einen Termin von 6 Jahren und war bei seinem Tode Mitglied des Provinzialrates.

Newark, N. J. Pfarrer Isaac P. Whelan, der Rektor der St. Patricks-Kathedrale, wurde durch Bischof John J. Donohue von der Newarker Diözese als Monsignor investiert. Zahlreiche

Geistliche und Laien aus Newark und umliegenden Städten wohnten der feierlichen Handlung bei.

Fargo, N. D. Die katholische Kirche in Dresden, Cavalier County, wurde während eines heftigen Gewitters vom Blitz getroffen und brannte ab. Der Verlust beträgt etwa \$4000 und wird teilweise durch Versicherung gedeckt.

Der höchste Erzbischof von St. Paul ernannte zum Administrator der verwaisten Diözese Fargo Rev. Thomas Egan, Pfarrer der Kathedral-Gemeinde und langjähriger Generalvikar des verstorbenen Bischofs Shanley.

Salt Lake, Utah. In der zweiten Hälfte des Monats August wird hier die neue katholische Kathedrale eingeweiht werden. Kardinal Gibbons wird sich an der Feierlichkeit beteiligen und auch der Apostolische Delegat, Mgr. Falconio, hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Die Diözese Salt Lake zählt jetzt 12,000 Katholiken.

Köln, a. Rh. Deutschland. Am 3. August wurde hier der 20. Internationale Eucharistische Kongress eröffnet. Unter der Oberleitung Sr. Eminenz, des Kardinalerzbischofs Dr. Fischer, sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, um diese Tagung in der großartigsten Weise zu begehen. Die Teilnahme der deutschen Bischöfe war allgemein. vom Auslande war eine außerordentlich starke Vertretung erschienen. Die Tagung wurde am 8. August geschlossen. Unter den anwesenden Kirchenfürsten waren Kardinal-Vikar Vincenzo Bannutelli, Kardinal Ferrari, Erzbischof von Mailand, Kardinal Kopp, Fürstbischof von Breslau, Kardinal Mercier, Erzbischof von Mecheln und Primas von Belgien. Ferner Erzbischof A. F. Frühwirth, Apostolischer Nuntius, München, Erzbischof Dr. Th. Körber = Freiburg i. B., Bischof Willibrord Benzler, D. S. B., Meß, Bischof Dr. A. Bertram = Hildesheim, Bischof Dr. A. Bludau = Ermland, Bischof Dr. J. Dingelstod = Münster i. W., Bischof Dr. A. Frißen = Straßburg i. E., Bischof Dr. A. v. Henle = Regensburg, Bischof Dr. P. W. v. Keppeler = Rottenburg, Bischof Dr. G. H. Kirstein = Mainz, Bischof Dr. M. F. Korum = Trier, Bischof Dr. v. Mergel, D. S. B., Eichstätt, Bischof Dr. S. Frhr. v. Du-Passau, Bischof Dr. W. Schneider = Paderborn, Bischof Thom. Spreiter, D. S. B., Apost. Vikar von Süd = Sanibar, Bischof Dr. H. Wolf = Osnabrück, Weihbischof Dr. Ev. Jligens = Münster i. W., Weihbischof Dr. F. Ed. Sikowski = Gnesen = Posen, Weihbischof Dr. J. W. Mößler = St. Pölten, Erzbischof Jos. E. Bonnefoy = Alg. Frankreich, Bischof A. Foucault = St. Die, Frankreich, Bischof Thom. S. Hehlen-Namur, Belgien, Bischof Dr. M. Rütten = Lüttich, Belgien, Erzbischof Fr. Bourne = Westminster, London, Bischof L. Casartelli = Salford, Großbritannien, Bischof J. Clancy = Elphin, Irland, Bischof J. Lyler = Achonry, Irland, Bischof Aug. Jos. Gallier = Harlem, Holland, Bischof J. H. Drehmans = Roermond, Holland, Erzbischof Heinrich van de Betering = Utrecht, Holland, Bischof J. J. Koppes = Luxemburg, Bischof

B. Döbbling, D. F. W., Sutri und Nepi, Bischof Joh. van Eud, Apost. Vikar, Kopenhagen, Bischof Lagurday y Fenollera = Jaen, Spanien, Erzbischof Joh. Soldevilla y Romero = Saragossa, Spanien, und viele andere.

Ausland.

Berlin. Im ganzen deutschen Reich herrschen gegenwärtig derartig schwere und andauernde Gewitter, wie sie selbst um diese Jahreszeit seit Menschengedenken nicht dagewesen sind. Besonders die Rheingegend ist davon heimgesucht und ebenso Thüringen. Der Schaden der durch die Unwetter an der Ernte verursacht wurde, ist kolossal und bei der vorgerückten Saison gar nicht wieder gut zu machen.

Köln. Nach zwei fehlgeschlagenen Versuchen ist es dem Grafen Zeppelin endlich gelungen, mit seinem Luftschiff „Zeppelin No. 2“ die Fahrt von Frankfurt hierher zurück zu legen. Der Graf traf hier am 5. Aug. vormittag um 11 Uhr ein, nach einer Reisedauer von 6 1/2 Stunden. Eine große Menschenmenge begrüßte Zeppelin und seine 6 Begleiter. Wie der Graf berichtet, verlief die Fahrt diesmal ohne den geringsten störenden Zwischenfall. Bei seinem ersten Versuch wurde das Luftschiff von einem heftigen Sturm zurückgetrieben; bei dem zweiten brach einer der Schraubenflügel, was eine Landung nötig machte. Am 5. Aug. funktionierte die Maschinerie des Luftschiffes absolut tadellos.

Cowes, England. Der Besuch des Zaren beim König Edward erreichte am 5. Aug. sein Ende. Nach einer herzlichen Verabschiedung dampfte die russische Yacht „Standart“ von britischen und russischen Kriegsschiffen eskortiert, aus dem Hafen. Die Fahrt ging zunächst nach Kiel, woselbst nochmals ein kurzes Zusammentreffen zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm stattfand. Der Zarenbesuch soll in politischer Hinsicht belanglos gewesen sein.

Spanien. Gemäß einem von General Marina eingetroffenen Berichte ist die Krisis in Melilla so gut wie überstanden. Der neuliche Waffenangriff der Mauren ist entscheidend abgeschlagen worden. Bei einem spanischen Blockhaus gerieten die Angreifer in ein Kreuzfeuer der Maschinengeschütze und wurden zu Hunderten niedergemäht. Ein neuer Angriff ist während der nächsten Tage nicht zu erwarten. Bis dahin aber werden die längst erwarteten Verstärkungen eingetroffen sein und dann beabsichtigt General Marina, die Offensiv zu ergreifen. Der Korrespondent des „Figaro“ in Barcelona berichtet, daß die Aufreher die Gräber der Nonnen zwar verwüsteten, lebenden Nonnen aber im Allgemeinen nichts zu Leide taten. Die Mönche aber wurden aus ihren Klöstern und Konventen gejagt, wobei die Frauen aus dem Volke, die besonders leidenschaftlich waren, schrien: „Fort mit Euch. Ihr werdet nicht länger unsere Nadeln und unsere Stiche stecken. Nicht länger werdet Ihr durch Euren unlauteren Wettbewerb uns Frauen daran verhindern, Arbeit zu finden.“ Dies

sagt der Korrespondent, ist deshalb wichtig, weil es zeigt, daß wirtschaftliche Motive bei dem Haß gegen den Klerus eine Rolle spielten. Einige Zwischenfälle in den Aufrührertagen traten als gräßliche Hanswürstereien in Erscheinung. In einem Kloster wurde ein großer Vorrat von Kerzen gefunden. Weiber und Kinder zündeten diese an und hielten eine Spottprozession und trugen die mumifizierten Leichen zweier Nonnen, die in prächtige Gewänder gehüllt waren, mit spottendem Pomp vor das Haus eines Millionärs. Zum Schluß sagt der Korrespondent, daß die Aufständischen, während die Flammen von 40 brennenden Klöstern genügendes Licht verbreiteten, um die Stadt Nacht zu beleuchten, wütende Angriffe auf Klöster und Kirchen machten und sie plünderten. In das berühmte Kolleg der Jesuiten konnten sich die Rebellen keinen Einlaß verschaffen, obwohl sie Schüsse auf dasselbe abgaben. Die Wälle der Anstalt waren zu hoch und zu dick. Der Madrider Korrespondent des Blattes „Echo de Paris“ schätzt, daß 7000 Kinder durch die Zerstörung der religiösen Anstalten in Barcelona ihr Heim verloren haben. Das Naturhistorische Museum, eine der schönsten Bauten in Spanien und die Kunstschule wurden ebenfalls zerstört.

Lissabon, Portugal. Ein Komitee der Freidenker, welches kürzlich den Cortes eine Petition zur Unterdrückung aller religiösen Orden und zur Aufhebung der bestehenden Gesetze gegen die Gewissensfreiheit überbrachte, wurde von einer enthusiastischen Volksmenge begleitet, die sich nur mit Mühe abhalten ließ, in den Sitzungssaal zu dringen. Senor Camacho, ein liberaaler Deputierter, stellte den Antrag, die Petition der Freidenker sofort unter Beratung zu nehmen. Als dieser Antrag niedergestimmt wurde, erhob sich ein furchtbarer Lärm in den Gallerien sowohl, wie im Sitzungssaal. Es entstand eine allgemeine Prügelei, bei welcher Tische und Stühle umhergeschleudert wurden und die Herren Deputierten sich gegenseitig Tintenflässer an den Kopf warfen. Polizei mußte den Saal räumen, aber der Kampf wurde auf der Straße fortgesetzt.

Stockholm, Schweden. In Schweden ist durch die Lohnfrage ein Generalstreik inszeniert worden, dem dann noch Aussperrung der Arbeiter folgte. Ca. 100,000 Arbeiter feiern seit einer Woche.

St. Petersburg. Aus Konstantinopel ist eine Depesche eingetroffen, welche meldet, daß vier Transportdampfer mit türkischen Truppen von dort nach der Insel Kreta abfahren und, daß diese Transportdampfer von mehreren türkischen Kriegsschiffen begleitet werden. Man erwartet, daß die Türkei Truppen auf Kreta landen will, ein Schritt, der unbedingt zu Blutvergießen führen muß. Die türkische Regierung beobachtet die größte Geheimnerei bezüglich der Abfahrt der Transportschiffe.

Mourmelon Le Grand, Frankreich. Roger Sommer, der französische Aviator, schlug am 7. d. M. den Weltrekord betreffs der längsten Dauer in der Luft,

indem er während 2 Stunden, 27 Minuten und 15 Sekunden die Erde nicht berührte. Er befand sich von 6 bis 30 Yards über der Oberfläche und hat Wilbur Wright übertraffen.

Kapstadt, Südafrika. Der britische Dampfer „Maori“ ist in der Slang Bay gescheitert. Von den 53 Mann der Besatzung wurden nur 21 gerettet.

Peking, China. Die Arbeiten an beiden Enden der Antung-Mukden Bahn wurden trotz der Einsprüche Chinas zugleich durch japanische Ingenieure und Arbeiter in Angriff genommen. Bis jetzt wurden diese Leute weder durch chinesische Beamte noch durch Truppen behindert; man erwartet indessen, daß China bewaffneten Widerstand leisten wird und, daß es alsdann zu einem offenen Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen China und Japan kommen wird. Es stehen 20,000 Mann japanischer Truppen in der Mandschurei, angeblich zum Schutz dieser Bahn, außerdem können von Korea aus jederzeit japanische Truppen nach dem Schauplatz des Konflikts entsandt werden. Die Beziehungen zwischen China und Japan, die ohnedies seit dem letzten Kriege nicht die besten sind, haben sich durch diesen Zwischenfall bedenklich zugespitzt. Es mag zu einem Kriege kommen.

Der Staaten.

Washington. Der Konferenzbericht über die Tarifbill wurde am 31. Juli im Repräsentanten-Hause in Washington mit 195 gegen 183 Stimmen angenommen. 20 Republikaner stimmten mit den Demokraten gegen die Annahme des Berichtes, wogegen 2 Demokraten für dessen Annahme stimmten. Die Republikaner begrüßten die Annahme des Berichtes mit großem Beifalle, doch war er lange nicht so enthusiastisch, wie er bei früheren ähnlichen Anlässen gewesen war. Denn das Haus mußte eine ganz andere Bill annehmen, als an das Konferenz-Komitee gefendet worden war. Denn es war der zähen Beharrlichkeit des Präsidenten Taft, der gedroht hatte, jede Bill, welche die von ihm verlangten und durch die republikanische Plattform, auf der er erwählt worden war, versprochenen Zollermäßigungen nicht enthalten sollte, mit dem Veto zu belegen und im Monat September eine neue außerordentliche Kongressitzung einzuberufen, gelungen, das Konferenz-Komitee zu zwingen, wenigstens einen Teil der von ihm verlangten Zollermäßigungen der Bill einzufügen und das Haus mußte die bittere Pille hinunterwürgen. Häute und Petroleum mußten zollfrei erklärt werden. Der Zoll auf Eisenerz wurde von 40 Cents auf 25 Cents die Tonne und der Zoll auf Roheisen von \$4 auf \$1 die Tonne herabgesetzt. Auch die Zölle auf alle andere Eisen-Artikel wurden bedeutend ermäßigt, nur die Zölle auf Rasiermesser und Zangen wurden etwas erhöht. Der Zoll auf unbearbeitetes Holz wurde von \$2 auf \$1 ermäßigt und auch eine allgemeine Ermä-

Fortsetzung auf Seite 7.

St. Peters Bote

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Änderungen stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schickt man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

Kirchenkalender.

- 22. Aug. 12. Sonnt. nach Pfingst. Ev. Vom barmherzigen Samaritan. Joachim.
- 22. Aug. Mont. Philipp Benitius.
- 24. Aug. Dierst. Bartholomäus.
- 25. Aug. Mittw. Ludwig, K.
- 26. Aug. Donnerst. Paphyrinus, P.
- 27. Aug. Freit. Joseph Calasanz.
- 28. Aug. Samst. Augustin. Adeline.

Merken wir uns wohl wenn heutzutage über „Kunst“ die Rede ist: die wahre Kunst auf irgend welchem Gebiete hat die katholische Kirche nie verkannt sondern jederzeit sorglich gehegt und gepflegt. Es war auch nicht Phrase, sondern lauter Wahrheit, was einer der gefeiertsten Künstler der neuesten Zeit, Antonio Canova an Napoleon den Ersten schrieb: „Die Kunst verdankt der Religion unendlich viel, aber keiner soviel, als der katholischen Religion.“ „Kath. Westen“

Fortschritte des Katholizismus in der Schweiz. In den letzten Jahren hat der Katholizismus in der Schweiz beständig Fortschritte gemacht. Das schweizerische statistische Bureau stellt in seiner „Enquete“ über die religiösen Bekenntnisse fest, daß die katholische Religion in allen Kantonen mehr Anhänger zählt als im Jahre 1888, ein Anschwung, der sich besonders in den Städten vollzogen hat, die früher starke protestantische Mehrheiten aufwiesen. In Genf waren früher die Protestanten bei weitem zahlreicher als die Katholiken. Nun gibt es dort 30,000 Protestanten und 28,000 Katholiken. Von 1850 bis 1888 blieb sich das Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten gleich; seit 1888 hat sich dasselbe zu Gunsten der Katholiken verändert.

Der Volksverein für das katholische Ungarn hat in der kurzen Zeit von anderthalb Jahren erstaunliche Fortschritte gemacht. Derzeit ist die Zahl der Mitglieder dieses Vereins auf 200, 659 angewachsen. Davon gehören 123,551 Mitglieder der ungarischen, 42, 820 der deutschen, 31,116 der slowakischen und 3,172 der kroatischen und serbischen Muttersprache an. Am 1. Januar belief sich die Zahl der Mitglieder auf 140,469. Der Zuwachs zeigt also während eines halben Jahres 43 Prozent. Bisher ist der Volks-

verein in 2,555 Ortschaften organisiert. In fünf Monaten wurden 1,350 Versammlungen abgehalten. Diözesan-Conferenzen wurden vier abgehalten, nämlich in Szatamer, Bezprim, Neusohl (Besztercebánya) und Lehrenjapel (Szabadka). Comitats-Conferenzen fanden statt in Eszograd, Szotnok, Battonya, Trancsen und Oedenburg. Die Central-Kanzlei hat in 9,823 Anlässen Auskunft erteilt. Während dieser Zeit wurden 1,256,8000 Volksvereinshefte unter das Volk verteilt. In der Centrale sind zwei Rechtsanwälte und zwei andere Juristen unter Aufsicht einer Rechtskommission, die aus 14 Mitgliedern besteht, beschäftigt. In den Provinzen stehen den Volksvereinsmitgliedern 139 Rechtsanwälte zur Verfügung, die ihnen kostenlos in Rechtsangelegenheiten Auskunft geben. Aus diesen Daten ist ersichtlich, welcher Bedeutung sich bereits der mit raschen Schritten sich verbreitende katholische Volksverein erfreut.

Kardinal Adrien ist der fünfte französische Bischof, gegen den wegen Übertretung der Kulturkampfgesetze das Strafverfahren eingeleitet wird. Zuerst wurde der Bischof von Montauban, Mgr. Marty, vor die Schranken geladen weil er seine Diözesanen vor dem Ankauf von Kirchengütern gewarnt hatte. Er wurde in erster und zweiter Instanz freigesprochen, nicht in letzter Linie wegen seiner glänzenden Verteidigungsreden. Mgr. Florens, Bischof von Cahors, wurde wegen eines Hirten Schreibens, in dem er den Gebrauch einiger Schulbücher verbot, zu einer Geldstrafe verurteilt. Auch er hielt ein freimütiges Plaidoyer, das sich die Vertreter der Regierung nicht hinter den Spiegel gesteckt haben werden. Aus demselben Grunde wie gegen den Bischof von Cahors ist auch gegen den von Quimper ein Verfahren eröffnet worden. Erzbischof Ricard von Auch wurde zu einer Geldbuße von 500 Francs verurteilt, weil er in einem Hirtenbrief die Erziehung in den Staatschulen als antichristlich und antipatriotisch bezeichnet und den Gläubigen seines Sprengels die katholischen Schulen empfohlen hatte. Sechs Pfarrer der Erzdiözese wurden wegen Beteiligung an dem „Verbrechen“ um je \$10 gestraft. Der Erzbischof und die Priester verweigerten Zahlung, und das Gericht ordnete an, daß sie falls sie dabei beharrten, dafür die geringste gesetzlich zulässige Haftstrafe verbüßen sollten und Voruntersuchungen im Gange sein. Der französische Klerus wird diese Verfolgungsmaßnahmen nicht mit Unrecht als gutes Omen begrüßen: „Gott sei Dank! Es geschieht Gewalt!“

„A. u. Chr. Woche.“
Religionsfeindliche Lektüre. Anerkennungsmäßen haben die religionslose Schule und die sittenlose Presse die Gottlosigkeit in Frankreich eingeführt; darum werden auch beide von den Glaubenshassern überall auf jegliche Weise gefördert. — Zuverlässigen statistischen Erhebungen zufolge werden in Deutschland allein jährlich für mehr als fünfzig Millionen Mark sogen. „Hintertreppen-Romane“ und ähnliche Schriften gekauft.

Ueber die Verwendung des Peterspfennigs wird von zuverlässiger Quelle folgendes mitgeteilt: Die Kosten für die Verwaltung und Leitung der über den ganzen Erdbreis ausgedehnten katholischen Kirche erfordern zum Mindesten eine Summe von sechs Millionen Mark. Die einzelnen Posten verteilen sich folgendermaßen: Zur Privatverfügung des hl. Vaters 400,000 Mark; die Unterhaltung der in Rom an der päpstlichen Kurie beschäftigten (30) Karbinäle 600,000 Mark; Ausgabe für arme Diözesen 400,000 Mark; Verwaltung der apostolischen Paläste Bibliotheken Gallerien u. s. w. 1,600,000 Mark; Staatssekretariat, Nuntiaturen, Delegaten u. s. w. 800,000 Mark; Beamtgehälter, Pensionen u. s. w. 1,200,000 Mark; für Schulen und Almosen 1,000,000 Mark. Der größte Teil dieser Summe muß durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden denn der apostolische Stuhl ist aller seiner Einkünfte beraubt. Durch die traurigen Zustände in Frankreich, woselbst die sonst so freigebigen Katholiken ihr Geld für näherliegende Not verwenden müssen, ist dem heiligen Vater auch diese Einnahmquelle verschlossen.

St. Peters Kolonie.

Letzten Donnerstag wurde das zwei Wochen alte Kind des Herrn Hinz von St. Gertrud in Münster vom Vater Bonifaz begraben.

Wir verweisen unsere Leser auf die Anzeige des Herrn Philip Hoffmann von Annahaim.

Der hochw. P. Hugo tratete letzten Donnerstag den hochw. P. Theophons in Fulda und P. Rudolph in Humboldt einen Besuch ab.

Auf der Klosterfarm wurde letzten Donnerstag mit dem Abschneiden der Gerste begonnen.

Es ist wirklich ein Gemuß, wenn man dieses Jahr die Gärten und Felder der An siedler besucht. Alle Pflanzen und Gemüsesorten weisen das üppigste Wachstum auf. Alles prangt im reizendsten Grün. Die weißen Rüben haben schon eine erstaunliche Dicke; ebenso die Gelb- und Rotrüben. Die Bohnenstöße hängen voll von Schoten. Die Salatköpfe sind fast so groß wie die Krankköpfe. Im Kartoffel-felde ist der Boden so vollkommen von dem Kartoffelkraut bedeckt, daß die Furchen gar nicht mehr sichtbar sind. Das ganze Feld bietet den Anblick eines ungeheuren grünen Teppichs dar.

Die Familie E. P. Walby von Watson wurde am 10. Aug. mit einem Töchterchen beschenkt.

Die Mehrzahl der deutschen katholischen Männer von Watson, Engel-feld und St. Oswald sind, wie uns berichtet wird, dem Volksverein beigetreten.

Sonntag, den 29. Aug. vormittags wird der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O.M.F., in Münster das hl. Sakrament der Firmung spenden. Am Nachmittag wird der hochw. Herr in Humboldt firmen. Am 31. Aug. wird in Annahaim die Glockenweihe stattfinden durch den hochw. Herrn Bischof.

Einzelne An siedler bei Dead Moose Lake haben letzte Woche schon Weizen geschnitten. Ansgangs dieser Woche wird die Ernte wohl allgemein sein.

Am Montag dieser Woche reisten die ehrw. Fratres Kleriker Plazidus und Joseph nach der St. Johannes Abtei, Colledgeville, Minn., um dortselbst dem Studium der Theologie zu obliegen.

Der hochw. Pater Prior Bruno ist nach Winnipeg verreist.

Folgende Kinder traten letzten Sonntag in der St. Peters Kirche in Münster zum ersten Male zum Tische des Herrn: Hermann Breher, Georg Brunn, Joseph Hinz, Hermann Korte, Peter Meisheit, Nikolaus Rath, Bon der Loh, Ferdinand Wassermann, Rosa Deutsch, Susanna Hänsgen, Elisabeth Hinz, Anna Huls, Maria Mayer, Maria Münch, Helena Rath, Maria Rüttimann und Benedikta Rüttimann. Das Hochamt zelebrierte der hochw. Pater Prior. Pater John D.S.B. war Diakon und Pater Casimir D.S.B. Subdiakon.

Frau Anna Hommes und Fr. Susanna Kaszob von St. Paul, Minn., haben der Kirche in St. Gregor ein schönes neues Altartuch, feine Spitzen und ein kostbares Tabernakel - Antependium geschenkt.

In der Maria Himmelfahrtsgemeinde, Dead Moose Lake fand letzten Sonntag die schöne Feier der ersten hl. Kommunion statt. Um 8 Uhr las der hochw. Pater Bonifaz D.S.B., eine stille hl. Messe und um 10 Uhr zelebrierte der hochw. P. Peter, D.S.B., das Hochamt, bei dem folgende Kinder zum ersten Mal die hl. Kommunion empfingen: Marg. Dobmeier, Kath. Kraus, Josephina Spangler, Bertha Therres, Maria Weber, Paul Bäuml, Adam Dobmeier, Karl Kill, Thomas Schreiner, Martin Strüby, Anton Therres, Beno Therres, Hubert Worms und Leo Worms. Am Nachmittag wurden die Kinder in die Skabulierbruderschaft vom Berge Carmel aufgenommen. Ferner wurde die neue prachtvolle Muttergottesstatue geweiht und in den Mütterverein neue Mitglieder aufgenommen. Den Schluß der Feier bildete der sakramentale Segen und das feierliche „Te Deum.“

Man vergesse nicht, daß am 6. Sept., „Labor day“ in Humboldt ein Kirchenpicnic stattfinden wird.

Das Gemeindefest in Münster wird am 29. Aug., abgehalten werden.

Heumachen auf Sec. 15, T. 38, R. 21 ist verboten. W. J. Schmitt, Münster, Agent.

Korrespondenzen.

Gingefandt!

Deutsche An siedlungs Vereinigung, Regina, Sask., den 7. August, 1909 — In der öffentlichen Versammlung der Deutschen An siedlungs-Vereinigung am 2. August 1909 wurde nach vorher stattgefundenen Prüfung von Vorstandsmitgliedern und Mitgliedern ein Antrag vom Vizepräsidenten eingebracht, daß Herr Ebinger sein Amt als Präsident

niederzulegen habe, indem er die Interessen der Vereinigung nicht genügend gewahrt habe und zu viel mit Geschäften verwickelt sei, was die Vereinigung schädige. Die Abstimmung erfolgte einstimmig. Auch gelangte noch ein Antrag von Sekretär Fiehne zur Abstimmung, nämlich, daß die Vereinigung sich von der Vormundschaft der Western Colonization Agentur trenne und befreie und sich selbstständig organisiere und weiter arbeite. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Damit können nun die Mitglieder und solche Fremde, welche Mitglieder werden wollen und nicht dabei waren versichert sein, daß die Leitung in guten Händen ist. Darum rufen wir euch jetzt zu: Mit frischem Mut zum Kampfe, es wird jetzt gehen, Deutsche für Deutsche in einer deutschen Vereinigung, nicht aber als Manager oder Direktor einen Canadianer oder Engländer, wenn sie auch sagen: Wir stellen euch einen Deutschen an die Spitze. Da machen wir trübe Erfahrungen. Selbst ist der Mann, sagt ein deutsches Sprichwort, der alles selbst nachsehen und regieren kann. So ist es auch mit unserer Vereinigung.

Es grüßt
mit deutschem Gruß
Deutsche Ansiedlungs Vereinigung
Ernst Fiehne
Sekretär.

Brno, Sask., den 12. Aug. 1909.
Letzten Sonntag machten fünf Knaben und neun Mädchen ihre erste hl. Kommunion. Es war ein Freudentag für die ganze Gemeinde. Das Wetter — das denkbar schönste. Die Leistungen der Sängler waren sehr zufriedenstellend. Pater Leo von Münster gab eine herzinnige Predigt. Nach dem Hochamte geleitete unser Seelsorger, Pater Chrysoptom, die glückliche Schaar zur Wohnung der Frau Schmidt, wo sie gemeinschaftlich speisten. Um 4 Uhr wurden sie aufgenommen in die Skapulier-Bruderschaft von U.L.F. vom Berge Carmel. Darnach Beiseper und Segen mit dem Allerheiligsten. Die Namen der glücklichen Kinder sind folgende:

Albert Kustusch; Anton Lummerding; Adolph Ebule; Joseph Ehrmentraut; Georg Krenz; Madeline Leisen; Emilia Hergott; Anga Magdalena Etienne; Katharina Könnig; Maria Kramer; Viktoria Knote; Helene Honisch; Myrtil Rehaume; Maria Mann.

Als Herr Hutmacher nach dem Hochamte nachhause kam, fand er sein Haus in Brand, das bis auf den Grund abbrannte, ohne etwas retten zu können.

Herr Fook, Hotelbesitzer in Biskoumt war Sonntag hier bei Freunden auf Besuch.

Herr Böhm von Chicago weist gegenwärtig bei seiner Mutter und Geschwister auf Besuch.

Die Ernte verspricht eine ausgezeichnete zu werden. Weizen 30 bis 35 Bu. zum Aker.

Wie verlautet will man hier eine neue Kirche bauen, da die alte längst schon zu klein ist.

Gingefandt.

Aus der canadischen Vogelwelt.

Da nun der Sommer bald vorbei ist mit samt seinem lieblichen Nachbar Frühling und wir nun bald mit Götter singen können: „Die Vögel schweigen im Walde,“ so möchte ich für diesmal einen kleinen Ueberblick werfen über etwas Besonderes. Einem Liebhaber auf dem Gebiete der Sangvögel kann es nicht entgehen, daß West-Canada mehr als die mehr südlich gelegenen Staaten eine gewisse Sorte von Finken, Grasmücken usw. aufzuweisen hat. Ich habe z. B. in Minnesota niemals eine Grasmücke gesungen gehört, während dieselben aber hier im Juni und Juli ihr liebliches Gespräch im Schatten der grünen Pappeln abhalten. So sind auch Zaunkönig und verschiedene andere Sorten von Finken hier. Einer von diesen, den ich nie sonst und noch nirgends gehört habe, ist die Ursache dieses Schreibens, ein sogenannter Accordvogel. Dieser singt mit wahrer Kunst und Meisterschaft Folgendes: ut ut, mi mi, sol sol, mi mi, ut ut. Will er aber den ganzen Accord treffen, also c hoch, so fällt er in ein Gefächze. Ich hörte ihn voriges Jahr und dies Jahr wieder. Auch möchte ich hier etwas nachholen, was ich voriges Jahr versäumte, nämlich die Tatsache eines weißen Raben oder Korndogel. Ich sah denselben letztes Frühjahr auf der Farm von Henry Mayer zwischen Watson und Engelfeld, mitten in einem Trupp rabenschwarzer Korndogel und beobachtete ihn längere Zeit. Dieselbe Stimme, denselben Bau, dieselben Bewegungen, denselben Flug und dieselbe Sprache, dasselbe Futter, dieselben Manieren, umgeben von schwarzen Gefellen, die ihn wie ihren König zu ehren schienen und überall mitflogen. Ich für mein Teil bin nun sicher, daß es wunderbare Ausnahmen bezüglich der Farbe in der Tierwelt gibt. Da ich ein Kenner auf diesem Gebiete bin, bin ich hier allen Irrtümern enthoben. Beiläufig gesagt, erinnere ich mich auch, schon in Deutschland einen weißen Spähen gesehen zu haben, der für eine Zeit lang die Neugier des ganzen Dorfes erregte. Ist dies nun bei einem Individuum der Fall, so wird es auch öfters vorkommen und — ist dies bei den Vögeln möglich, so glaube ich, ist es auch bei Hirschen, Elephanten usw. möglich. Man erinnert sich des deutschen Liedes: „Es gingen 3 Jäger wohl auf die Birsch“ etc. Vers 6. „So lagen sie da und sprachen, die Drei, da rannte der weiße Hirsch vorbei, Husch, husch, piff, pass, trara. Auch hat man öfters von weißen Elephanten gehört, wohl selten aber einen gesehen. So weit diese Ausnahmen. Wir können sicher sein, daß mit einer größeren Kultivierung des Landes eine Masse der kleinen Sängler hier einzieht, welche mehr als in den Staaten an Deutschland erinnern. So ist ja auch hier die Saatkrähe, Rabe zu haus, während aber in Deutschland noch eine größere und stolzere Sorte, die Dohle vorhanden ist, von welchen Nuzdieben man sagt, daß sie 100 Jahre alt werden und

Wallace's Apotheke,

hält auf Lager alles zur gelegenen Zeit Notwendige, wie Insektenpulver, klebriges Fliegenpapier, Fußpulver, Einreibemittel zum Schutze gegen Mosquitos, reine Spezereien, Extrakte, Ringe für Krüge zur Verwahrung eingemachter Früchte, Siegellack und Wachs zum Versiegeln von Flaschen. Probieren Sie eine Büchse von „Watter Glas Egg Preservative.“ Eine Flasche von Lemon Chrystals gibt fünf Gallonen Lemonade. Preis 25 Cents.

G. I. Wallace,

Droguist und Schreibmaterialienhändler.

das Wetter kennen. Aber auch hier hatte ich dies Jahr das Vergnügen, ein Rabenkonzil als Wetterpropheten zu beobachten. Etwa 5 Wochen zurück, Ende Juni, saßen unerwartet für diese Zeit gegen 50 Stück Krähen auf einem kurzen Fleck bei einander und machten einen ganz entsetzlichen Lärm, die Köpfe gegen einander neigend. Es fuhr mir durch die Glieder wie Regenwetter, welches am andern Tage, Sonntags schon begann und bis jetzt dauerte. Mit dem Wegziehen des Sommers anbei ein Liedchen aus meinem früher in Deutschland verfaßten Schriftchen. „Die heimatischen Singvögel in Sprüchen und Liedern:

Der Wald im Sommer.

(Nach der Melodie „Rinaldini.“)
Die beiden letzten Reichen, jede wiederholt.

In des Waldes dunklen Schatten
Ist's so lieblich, ist's so fein,
Und auf seinen grünen Matten
Möchte ich so gerne sein.

Wenn die Sonnenstrahlen brennen,
Und das Gras des Feldes dorrt,
Ach wie gerne seh ich rennen
Dann das Reh zum Brunnen dort.

Wenn der Taube sanftes Girren
Unter deinen Zweigen hallt,
Möchte ich mich wohl verirren
In den tiefen, tiefen Walo!

Viele Blümlein auf den Auen,
Zärtlich schlägt die Nachtigall,
Selig ist es zuzuschauen,
Weit ertönt des Liedes Schall.

Amsel, Drossel, Fink und Starre
Kommen alle gern herzu.
Fröhlich sing ich: Tandalore,
Ach wie lieblich schön bist Du.

Die Schwarzdrossel.

Nun Drossel, schlage drein im Nu,
Die schönste Stimme hast ja Du.

Also sein.
Flöte drein.
Daß erschallt
Der ganze Wald!
Aufgeblüht,
Zugespißt!
Wit, wit, wit,
Tiräg, tiräg, tiräg,
Pardie pardie, pardie,
Tschau, tschau, tschau,
Wieht, wieht, wieht,
Tiwitt, tiwitt, tiwitt,
Prääh, prääh, prääh,
Schedderetschedschett trrrrr!

Man hat nun trotz vieler, vereinzelnder, schöner Stimmen unter den Sängern, auch selbst nicht mal in den Gebirgen des Westens von Amerika, das

ewig Kräftige, Lebendige, Unverwundliche des Gesanges, als in Deutschland und Europa, wie wohl auch hier eine Abwechslung der Jahreszeiten stark hervortritt, welches der Sängler liest. Wer schon einmal in Italien, einem Orte von Triest an der linken Moselle war und bei Gastwirt Raffkopf, frülter auch bei meinem Onkel Nikolaus Roth logierte, dort am Fuße des Triestener Berges und des Eifel, sich dann um 3 Uhr morgens erhob im Juni etwa vier Mai dann einen Spaziergang durch die sanft aufsteigenden Gärten machte bis in die Felsen des Markusberges, der kann sagen, daß er das Paradies der Singvögel erklimmen und gesehen habe.

Soweit für jetzt,
Bestens M. Roth.

Abraham a Sancta Clara.

Litterarische Skizze.

(Für den St. Peter's Bote).

Zu allen Zeiten und unter allen zivilisierten Nationen der Erde gab es Männer, die an glänzenden Gaben des Geistes, an Schärfe des Verstandes, an Uneigennützigkeit und strenger Gerechtigkeitliebe hoch über ihren Mitmenschen standen. Das Loos solcher großen Geister war höchst verschieden. Viele von ihnen ernteten noch zu ihrer Lebenszeit den Dank ihrer Mitmenschen, der sich in der Anerkennung ihrer Größe von Seiten des Volkes kund tat. Andere dagegen unterlagen der Mißgunst, der Eifersucht unwürdiger Nebenbuhler — und starben in Ketten. Das härteste Loos aber trifft jene edlen Männer, deren Taten, deren Ruhm neue herauf steigende Größen nicht nur in den Hintergrund drängen, sondern dieselben mit ihrem Glanze verdunkeln. Ihre schöpferischen Geister vermögen durch ihre idealen Leistungen die gebildete Welt so zu fesseln, daß in einer solchen Sternperiode aller Augen sich nur am Glanze solcher Sterne zu weiden scheinen. In seiner magischen Blütenpracht steht er da, der Stern am Firmamente der Kunst und Wissenschaft — seine Generation bewundernd zu seinen Füßen. In dem dreht sich unaufhaltsam das Rad der Zeit, Alles mit sich fortreisend. Man trägt die alte Generation zu Grabe, die neue tritt mit neuen Größen ins Leben. Und so ziehen Jahrhunderte mit ihren großen Denkern und Künstlern dahin, manche Größe vergessend, die vor Zeiten auch mal eine bedeutende Rolle

Für gute Waren,

mäßige o Preise o und o gerechte o Behandlung o geht o zum
MUENSTER - CASH - STORE

wo Ihr eine vollständige Auswahl von **General Merchandise** finden werdet, sowie die berühmten **De Laval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Disl. Eggen, Kentucky Drills, Chatham Puhmühlen und Wagen, u.s.w.**

L. J. LINDBERG

Eigentümer

BRUNO HOTEL ST. LOUIS BELL FOUNDRY

BRUNO, SASK.

Gute Einrichtung. Aufmerksamste Bedienung. Erfüllende Rest. Ausgezeichnete Getränke u. Cigarren.

S. Schwinghamer, Eigentümer.



2735 - 37 Lyon Str. St. Louis, Mo. Stuckstede & Bro. Kirchenglocken, Glockenspiele u. Geläute bester Qualität. Kupfer und Zinn

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmertische, Stühlen, Porzellanwarenschränken, u. s. w. Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit "Bar" in Münster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundenschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskünfte wende man sich an den Besitzer **Michael Schmitt, Münster, Sask.**

...**Dr. J. E. Barry**...
(Mc Gill, Montreal.)

Früher Hauschirurg am Royal Victorian Hospital, Montreal; hat für einige Zeit seine Praxis in Regina ausgeübt. Er hat seine Office im Billiar' Gebäude aufgeschlagen neben der Canadian Bank of Commerce. **Humboldt, Sask.**

Erstklassiger

Futter & Leibstall.

Nic. Britz, Eigentümer.
Nachfolger von Howson Bros.

Humboldt, = Saskatchewan.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten Publikum und garantiert erstklassige Bedienung zu mäßigen Preisen.

Nic. Britz = Humboldt.

Zu verkaufen.

Ein gutes Team Ochsen wird billig abgegeben oder gegen gute Pferde vertauscht bei **F. X. Willems, C. 34, L. 38, R. 1**

Verbesserte Farmen.

Der Unterzeichnete hat in der Nähe von Kirche und Schule bei Annahme mehrere vorzügliche verbesserte Farmen zu verkaufen. Billig und zu sehr günstigen Bedingungen. Man wende sich an **Arnold Dank, - Annahme, Sask.**

Pioneer Store.

von Humboldt

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Wir haben auf Lager einen großen Vorrat von **Schneidwaren, Stiefeln und Schuhen.** Kommen Sie zu uns und kaufen Sie Ihre **Groceries** hier. Unsere Preise sind die niedrigsten. **Unser Geschäft ist reel,** wie dies alle Ansiedler, welche in den letzten 6 Jahren bei uns ihre Einkäufe besorgten, bekennen müssen. Unser Prinzip im Geschäft lautet: **„Ehrlich währt am längsten.“**

Wenn Sie **Farmmaschinerie** brauchen, kommen Sie zu uns. Wir können Ihnen die besten Maschinen, die es überhaupt gibt, verkaufen. Wir haben auch **Eggen, Pflüge, Rasenschnitser** u. s. w.

Kaufen Sie Ihr **Mehl, Ihren Zucker, Ihren Tabak,** u. s. w. bei uns. Unser Vorrat ist der ausgefüllteste und unsere Waren sind nur von bester Qualität. Prompte und höfliche Bedienung garantiert.

Unsere werten Kunden für ihren Zuspruch in der Vergangenheit dankend, verbleiben wir

Der Pioneer Store

— **Gottfried Schäffer** —

Humboldt = Sask.

A. L. MACLEAN B. A.

Barriester, Advokat, Oeffentlicher Notar. **Humboldt, Sask.**

Office: nächste Tür zur Postoffice und Canadian Bank of Commerce.

Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen. Zweigoffice **Bonda, Sask.**

im Gros der Menschheit gespielt. Auch unser Abraham a Sancta Clara, ward von der gebildeten Welt vergessen. Und doch war auch er ein Mann von exaktem Wissen — ein Künstler in seinem Fache. Auch er hatte einstens viel, ja sehr viel für seine Mitmenschen getan, deshalb kann man auch nur jene Männer gratulieren, welche die, von Jahrhunderten verwichenen Spuren auffrischen, um uns zu Abraham a Sancta Clara, dem einst berühmten, unerschrockenen Wiener Hofprediger und Schriftsteller zurückzuführen. Seine Schriften sind von echtem Mutterwitz gepaart, mit klarem Geist und echtem Menschenkenntnis durchquollen und enthalten einen solchen Schatz von Lebensweisheit, daß dieselben selbst für uns von großem Interesse sind, obgleich Jahrhunderte zwischen uns u. ihm liegen.

Abraham a Sancta Clara erblickte das Licht der Welt zu Krenheimstetten in der badiischen Grafschaft Mößkirch anno 1614 am 2. Juli. In der Taufe erhielt er den Namen Ulrich. Seine Eltern waren Matthias Megerle und Ursula, geb. Wagner. Sie verfügten nur über ein sehr bescheidenes Vermögen. Ulrich war das achte unter neun Kindern. Vom sechsten Jahre an besuchte er die Schule zu Mößkirch. Nach drei Jahren bezog er die lateinische Schule. Als Knabe schon war er lebhaft und feurig, mit natürlicher Klugheit begabt. In den Erholungsstunden ging er nicht wie die andern Knaben dem Spiele nach, noch gab er sich unnützigem Getändel hin, sondern man sah ihn auf Reden sinnen und sie im Kopfe ordnen, wozu er den Stoff aus seinem täglichen Leben nahm. Von Säunen herab pflegte er dann seinen kleinen Zuhörern zu predigen.

Als im Jahre 1660 sein Vater starb, begab er sich nach Salzburg. Nach Beendigung seiner Studien daselbst trat er in den Augustiner-Ordensorden zu Wien ein. Bei der Eintretung erhielt er den Namen Abraham a Sancta Clara. Von da begab er sich nach dem Kloster Mariabrunn, wo er sein Noviziat ablegte und vier Jahre verblieb. Im Alter von 22 Jahren — anno 1666 — wurde er im Mutterhause zu Wien zum Priester geweiht. Er siedelte jedoch bald von Wien in das Kloster Taza bei Augsberg über. Hier in der Einsamkeit legte er den Grund zu seiner großen Laufbahn. Hier war es auch, wo er sein Büchlein „Gad, Gad“ schrieb. Durch seine Beredsamkeit tat er sich bald so hervor, daß sich der Ruf davon nicht nur in der ganzen Umgegend verbreitete, sondern sogar bis nach Wien drang. Dort verlangte man den unerschrockenen Mann zu hören. Er reiste, dem Rufe folgend, nach Wien, wo er durch seine glänzenden Reden, solchen Erfolg hatte, daß ihn Kaiser Leopold I. im Jahre 1577 zum kaiserlichen Hofprediger ernannte.

Ich brauche hier nicht erwähnen, daß dieser Mann seinen Ruf im vollsten Sinne des Wortes verdiente, sondern möchte nur einige Eigentümlichkeiten aus seinen Reden kurz hervorheben, um uns einen richtigen Begriff von seiner Predigtweise zu geben. Die Redekunst ist

eine der größten Künste. Wir wollen weder über den Schaden, den Reden schon angerichtet haben, sprechen noch bei dem Guren, das sie gestiftet haben, anhalten. Es würde uns dieses zu weit, vom angeschlagenen Thema: Abraham a Sancta Clara, wegführen; von jenem Manne, der nicht nur die Kunst bejaß schön und begeistert zu reden, sondern auch das große Talent seinem Nächsten dessen nackten Fehler in ihrer ganzen Größe und Abscheulichkeit vorzubehalten, ohne dabei ihn zu beleidigen oder aufzuregen. Seine Reden sind durchschäuert mit großfarbigen Ideen, frappanten Vergleichen und voll des Humors, durch welchen er seine Zuhörer nicht nur an sich zu fesseln verstand, sondern deren Liebe und Achtung errang. Und nur wer die Liebe und Achtung seiner Mitmenschen besitzt, kann Hoffnung auf Erfolg hegen.

Ueber die Häßlichkeiten des Jornes drückte er sich einmal folgendermaßen aus: „Weißt du wer du bist? Du bist ein wahrhaftiges Konterfei Gottes, an dem weder Kunst noch Günst gepart; Du bist ein Meisterstück der göttlichen Hände, das schönste und edelste Ebenbild Gottes und schämst dich nicht, diesem ansehnlichen Bilde eine spöttische Narrenkappe aufzusetzen, welches da geschieht durch den Jorn, der den Menschen verstandlos macht? Schau nur, wie der Jornige aussieht! Er funkelt mit den Augen, daß er könnte damit ein Strohdach anzünden, er sämmt mit dem Maul, wie die Maitschweine, er blökt die Zähne, wie die Kettenhunde, er knurrt mit der Stimme, wie ein verdorbener Diskantist, er wütet mit den Händen, wie ein toller Margbruder; es stehen ihm die Haare (zu Berge), wie ein Storchenest auf einem Turm, er reißt das Maul auf, wie der Fisch gegen den Tobias, er zeigt ein Gesicht, als wäre er beim Teufel ins Land gezogen. Weißt das nicht Gott beleidigen?“

Den Kleingläubigen aber, den er auf Gott zurückweisen will, betitelt er mit folgenden Phrasen: „Ein mancher sieht so saner aus, wie ein Eßigkrug, er kratzt hinter den Ohren, wie ein Pudel im Juli, er senkt die ganze Zeit, wie ein alter Schanzkarrn, der nicht geschmiert ist, er ist so mauchlenkolisch, daß man in dem Kalender seiner Sinne nichts als trübes Wetter liest. Mit einem Worte: Ägypten zu Pharaonis Zeit war eine unzählige Menge Ruckn, aber dieser Phantast hat noch mehr Ruckn. Was muß ich anfangen? sagt er, fragt er, klagt er. Es ist kein Geld in den Taschen, es ist kein Wein in den Flaschen, es ist kein Getreide in der Scheuer, es ist kein Hafen beim Feuer, es ist kein Brot im Haus, es ist alles aus. Was soll ich anfangen? Ich bin ganz verlassen. O Narr! verlassen? Freilich bist verlassen, aber nicht von Gott, sondern von deinem Verstand. Kannst du beten? Ja! Wie betest Du? Vater unser usw. Nun, so hast du deinen Vater im Himmel! Für was machst du denn solche unnötigen Ruckn? Du hast einen Vater, der der reichste ist, der wird dich

Great Northern Lumber Company, Limited,
Humboldt, Saskatchewan.

Händler in

.. Bauholz, allgemeinen Waren und Ländereien. ..

Neben unserem gewöhnlichen Geschäfte machen wir es uns zur Spezialität Handel zu treiben in Ländereien, im Anleihen auf unbewegliches Besitztum, im Wechseln und Kollektieren.

Wir sind die ausschließlichen Agenten der „German American Land Co. Ltd.“ Ländereien; wir haben auch eine ansehnliche Liste von verbesserten Farmen zu verkaufen.

Wir sind Willens Ihre Ländereien zu kaufen.

Wir sind Willens Ihre Ländereien für Sie zu verkaufen. Bevollmächtigen Sie uns Ihr Land zu verkaufen; es wird Ihnen nichts kosten, außer wir verkaufen es und dann verlangen wir nur eine mäßige Kommission für unsere Arbeit.

Wir sind Willens Ihnen auf Ihre verbesserte Farmen Geld zu leihen zu einem mäßigen Zinsfuß. Wir schließen die Anleihe innerhalb 10 Tagen ab, während es bei den Loan Compagnien Monate nimmt.

Wir nehmen Ihr Geld auf Zinsen an und sind bereit Ihnen 6 Prozent zu zahlen, falls Sie es ein Jahr bei uns stehen lassen.

Wir fassieren Ihre „Checks“ für Sie, besonders amerikanische und Ausländische „Checks“, mit Anrechnung von ganz geringen Kollektionsgebühren.

Great Northern Lumber Company, Limited.
per F. Heidgerken.

nicht verlassen, laß ihm die Sorge über, du bist ja mehr als ein Spaß oder Rab! und dennoch erhält Gott diese, warum sollte er dich verlassen, der doch dein Vater und du sein Kind, der doch dein Erbschaffer und du sein Ebenbild!

Schluß folgt.

Fortsetzung von Seite 3.

figung der Zölle auf verarbeitetes Holz durchgeführt. Die Zölle auf Baumwolle und Baumwollprodukte wurden erhöht, dagegen ist die heftig bekämpfte Verminderung der Zölle auf Handschuhe angenommen worden. Die Zölle auf Spirituosen sind durchschnittlich um 15 Prozent erhöht und die Zölle auf Holzbrei und Druckpapier ermäßigt worden. Auch den Philippinen-Inseln wurde die zollfreie Einfuhr aller Erzeugnisse, die auf diesen Inseln hergestellt werden, unter gewissen Beschränkungen gestattet und ist damit einer berechtigten Beschwerde der Bewohner dieser Inseln abgeholfen worden. Der Senat nahm den Konferenzbericht am 5. August mit 47 gegen 31 Stimmen an. Sieben Republikaner — La Follette, Bristow, Clapp, Beveridge, Cummins, Dolliver und Nelson stimmten dagegen, kein Votum dafür. Durch die Unterzeichnung des Präsidenten erlangte die Vorlage Gesetzeskraft. Nach zehnmonatlicher Ungewißheit und fünfmonatlichem erbittertem Kampfe, stehen die Geschäfts- und Industrieinteressen der Nation wieder auf festem Grunde, und alles Hängen und Bangen ist vorüber. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sämtliche Fabriken und Hochöfen bald wieder in vollem Gange sein, und die lang erwartete Prosperität ihren Einzug halten werde, zumal die Ernteberichte aus allen Teilen des Landes glänzend lauten. Gegen 20 transatlantische Dampfer, welche durch drahtlose Depeschen ermuntert worden waren, ihre Fahrt nach dem New Yorker Hafen zu beschleunigen, haben ihre Bemühungen vergeblich angestellt, indem das Postamt am 5. Aug. um 15 Uhr geschlossen wurde und in dieser Minute die letzte

Eintragung nach dem alten Gesetz stattfand. Importeure welche Güter an Bord dieser Schiffe hatten, verloren von \$100,000 bis \$200,000. Der Dampfer „Pennsylvania“, mit einem Kargo Wein, mußte dem neuen Gesetze nach \$20,000 extra bezahlen.

New York. Die Schauspieler, Fräulein Mabel Howard, hat die Bühne verlassen, um sich in ein Kloster zurückziehen. Schon nach wenigen Wochen wird sie den Schleier der Schwestern vom guten Hirten nehmen, nachdem sie seit letztem Herbst als Novizin über ihren zukünftigen Beruf nachgedacht hat. Der Entschluß, Nonne zu werden, reifte in ihr nach einer schweren Krankheit.

— Es ist kürzlich auf Ellis Island ein Heft in 24 Sprachen herausgegeben worden, welches jedem eingehändigt werden soll und darauf hinweist, daß die Behörde in No. 17 Pearl Str. eine Auskunftsabteilung eingerichtet hat, die den Fremdlingen mitteilt, wo sie Farmen kaufen können, wie die Verhältnisse und die Preise für dieselben sind und wo sie als Angestellte Arbeit jeder Art finden können.

— Der Cunarddampfer „Mauretania“ machte seine jüngste Fahrt von hier nach Queenstown in 4 Tagen, 15 Stunden und 21 Minuten und schlug damit seinen eigenen Rekord. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Schiffes betrug 25.89 Knoten per Stunde. Ein Hundert Knoten mehr als seine beste bisherige Durchschnittsleistung.

— Orville Wright fuhr an Bord der „Kronprinzessin Cecile“ nach Deutschland ab, wo er mit seinem Aeroplan eine Reihe von Aufstiegen machen wird, die er im letzten Winter der Gesellschaft versprochen hat, die sich zur Herstellung Wright'scher Flugmaschinen in Deutschland organisiert hat.

— In New York befinden sich 30,000 Schneider im Auslande. Die Leute fordern einen neunständigen Arbeitstag und eine Lohnerhöhung von 10 Prozent. Der Streik wurde von den nicht zur Union gehörigen Schneidern begonnen und dann von den Union-Berksstätten aufgenommen. Darauf

schlossen sich sämtliche Streifer der Schneider-Union an.

— Im Monate Juli brachten die Dampfer 70,393 Passagiere nach New York. Aus den in Washington zusammengestellten Ziffern für das mit dem 30. Juni d. J. abgelaufene Fiskaljahr ist zu ersehen, daß während des Rechnungsjahres 1908 — 1909 von 751,786 Einwanderern, die in den Vereinigten Staaten eingetroffen, 58,584 als Deutsche klassifiziert worden sind, 165,248 waren Südtaliener und 25,150 Norditaliener, so daß also der vierte Teil der Gesamtzahl der Einwanderer Italiener waren. Die nächsthöchste Zahl lieferten die Polen, mit 77,565 Personen. 28,704 Magyaren kamen während des Fiskaljahres in den Vereinigten Staaten an, und 22,586 Slovaken.

Chicago. Zum ersten Mal in der Geschichte der Stadt ist die Superintendentenschaft von Chicago's großem Schulsystem in die Hände einer Frau gelegt worden. Frau Ella Flag Young, seit 1905 Leiterin der hiesigen Normalschule und eine Erzieherin von nationalem Ruf, wurde kürzlich durch die neu organisierte Erziehungsbehörde an die Spitze der öffentlichen Schulen gestellt. Frau Young, die im 64. Lebensjahre steht, ist in Buffalo, N. Y., geboren. Sie ist seit 1862 im Lehrinnenberuf tätig und bekleidete von 1887 bis 1899 das Amt eines Distrikts-Schulsuperintendenten in Chicago.

Omaha, Neb. Omaha hatte am 30. Juli nach einem ungewöhnlich heißen Tage ein Gewitter, das in einem Schneesturm ausartete, der nahezu 10 Minuten anhält.

Cincinnati. Mit Leopold Markbreit, dem kürzlich verstorbenen Mayor von Cincinnati, ist wieder ein angesehenes Deutsch-Amerikaner dahingegangen, der bis zu seinem Ende ein deutsch-gesinnter Mann war. 1842 in Wien geboren kam er im Alter von 6 Jahren mit seinen Eltern nach Amerika. Er studierte in Cincinnati Rechte und war später eine Zeitlang Partner von Ruthersford B. Hayes, dem nachmaligen Präsidenten der Ver. Staaten. Er machte den Bürgerkrieg mit und geriet 1863 in die Gefangenschaft der Konföderierten; mit gebrochener Gesundheit bekam er erst im Februar 1865 die Freiheit. Von 1869 bis 1883 war Markbreit Gesandter der Ver. Staaten in Bolivia, von 1882 bis 1886 Bundes-Hilfs-Schatzmeister in Cincinnati. 1908 wurde er dort Bürgermeister. 1875 wurde Oberst Markbreit Präsident und leitender Geist der „Cincinnati Volksblatt Company.“

St. Paul, Minn. Es wird berichtet, daß ungefähr 10,000 Arbeiter gewünscht werden, um die reiche Ernte in Minnesota und North Dakota, der Great Northern Railway Eisenbahnstrecke entlang einzuheimen. Man zahlt \$2 bis \$3.50 Tageslohn.

White Bear, Minn. Ein gewisser Robert Pohl kam in die hiesige „First National Bank“ und hielt dem Kassierer Alfred Anger einen Revolver vor den Kopf mit der Aufforderung, mit dem

Winnipeg Marktbericht.

W. No. 1 Northern	130 1/2
" " 2 Northern	127 1/2 c
" " 3 "	125 1/2 c
" " 4 "	119 1/2 c
" " 5 "	103 1/2 c
" " 6 "	96 c
Futterweizen No. 1	87 c
Hafer No. 2 weiß	52 1/2 c
" Rejected "	45 c
Gerste No. 3	61 c
Flachs No. 1	\$1.41 1/2 c
Kartoffel	50c
Mehl, Egilvie Royal Household	\$3.20
" Mount Royal	\$3.05
" Glenora Patent	\$2.90
" Warrior	\$2.70
" Strong Bakers	\$2.45
" XXXX	\$2.50
Alles per Sack von 98 Pfd	
Butter Creamery	32c
" Dairy	23 — 30c
Vieh, Stiere, gute, per Pfd.	3 1/2 c
fette Kühe	3 1/2 — 4c
halbfette Kühe	2 1/2 — 3c
Kälber	5c
Schafe	6c
Schweine 125 — 250 Pf.	5 1/2
" 250 — 325 Pf.	4 1/2

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem **Spruce, Fichten, Kiefer** und **Cederholz** von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von **fensterrahmen, Türen, Moulten, Bau- u. Dachpapier**. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd.

Jos. Tembrock Muenster, Sask.
Mgr.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	\$1.10
" " 2 "	1.07
" " 3 "	1.04
" " 4 "	.94
" " 5 "	.85
" " 6 "	.72
Futter Weizen No. 1	.61
Hafer, weißer No. 2	.42
Gerste No. 1	.25 — .45
Flachs No. 1	1.36
Mehl, Patent	3.15
„Bran“	1.25
„Short“	1.40
Kartoffeln	.75 — 1.00
Butter	.15
Eier	.15

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von

Baumaterialien

Agenten für

Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Leuchter, Wagen und Binder Twine.

Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.

DANA, SASK.

Abonniert auf den „St. Peters Boten.“

Baargeld der Bank herauszurücken. Er erhielt \$600 und entfernte sich darauf in beschleunigter Ganganart. Der Kassierer schlug sofort Lärm und die halbe Bevölkerung machte sich auf die Verfolgung des frechen Räubers. Ehe derselbe seinen Tod fand, streckte er einen der Verfolger tot nieder und verwundete zwei Weitere.

Crookston, Minn. Vinnestza und S. Dakota wurde am 6. Aug. von schlimmen Gewitterstürmen heimgesucht. Fünf Menschen wurden vom Blitze erschlagen. In der Gegend von New Richmond, Wis., wütete das Gewitter besonders heftig, Donnerschlag auf Donnerschlag erfolgte und ein heftiger Regen stürzte hernieder. Seit vielen Jahren wurde in der Gegend kein solch schreckliches Gewitter mehr erlebt. Weit hin war der Himmel von den Flammen der durch die Blitze in Brand geratenen Gebäude gerötet. Mehrere Stallungen auf dem Fairplatz bei New Richmond wurden ein Raub der Flammen, ferner eine große Scheune des Farmers W. H. Casen, zwei Meilen südlich von der Stadt. Ein Blitzstrahl setzte die katholische St. Patricks-Kirche in Erin Prairie in Flammen. Der rotgefärbte Himmel ließ auf mächtige Brände schließen, von denen bis jetzt jedoch die Nachrichten fehlen, da alle Telephonlinien außer Ordnung sind. Ein fürchterlicher Cyclon suchte die ganze Umgegend von Barnesville, Minn., heim und richtete einen Schaden von ungefähr \$50,000 an. Trümmerhaufen von zerstörten Häusern, entwurzelte Bäume und ruinierte Fruchtfelder zeigen den Pfad, den die heftige Windsbraut genommen.

Morgengebet.

Von Alban Stolz.

Wenn du morgens erwachest und aufstehst, so wirst du hoffentlich nicht wie ein Hund oder eine Kuh oder wie Schweinefleisch von der Streu aufstehen, sondern wie ein Mensch, der Vernunft hat. Darum wird dein erstes Geschäft sein, daß du zu dem betest, der dich erschaffen und erweckt hat. Und da bete dann so zu ihm, wie wenn er dich gerade jetzt erst aus nichts zum Dasein und Leben hervorgerufen hätte, wie wenn es der erste Tag deines Lebens wäre. Besseres und Schicklicheres wirst du aber nicht beten können, als wenn du anfängst mit Sinn und Verstand zu sagen: „Vater! unser, der du bist in dem Himmel!“ Da denkst: Was ist denn doch das für eine Ehre und Herrlichkeit, daß ich den großen Gott Vater — an darf und soll! Und wenn ich denn von so vornehmen Geschlechtern bin, ein Gotteskind, so will ich mich auch vornehm und edel aufführen und keine Schlichtheit begehen nicht inwendig und nicht auswendig, und auch nicht mit der Zunge. Mein königlicher Vater könnte mich ja mit Ehren sonst nicht als Kind anerkennen, sondern müßte mich wieder fort-

jagen mit Schmach. Und denk: Das ist etwas Fröhliches, daß ein so starker Herr mein Vater sein will; ich will mich darum nirgends fürchten, vor keinem Teufel, sondern das Gebot meines Vaters tun; er soll und wird alles schon für mich ausstreiten. — Und denk: Jeder Mensch, mit dem ich heute umzugehen habe, ist ein Kind Gottes. Ich kann darum gewinnen bei Gott, wenn ich redliche und schonlich mit dem Ehegatten oder Geschwister oder Gesinnten umgehe; es wird mir selber einma sehr wohl bekommen bei Gott und seinen Herz für mich einnehmen. Hingegen will ich Sorg haben, daß ich niemanden Leids tue und unnötigerweise betrübe; denn der Vater der Menschen, Gott, nimmt sich einmal um die Sache an und laßt es nicht sitzen, wenn es auch den Mensch sitzen laßt. — Und denk: Wenn der Vater eigentlich im Himmel wohnt, so kann die Erde keine rechte Heimat sein, sondern ist nur eine Kammertür und Vorhof; ich darf darum kein tiefes Fundament in die Erde legen, ein Bretterhäuschen ist genug; und nur nicht da unten lauter lustige Tage begreifen und mich festsetzen, sondern muß als gemacht ein Heimweh bekommen nach einer Heimat, wo ich noch nie gewesen, und nach einem Vater den ich noch nie gesehen habe. — Und wenn dir der Tag ein Regentwetter gesicht macht und dir mit seinen Plagen zusetzt, so denk: Ich bin eben noch in meinen Lehr- und Wanderjahren in der Fremde; wenn ich mich einmal im väterlichen Haus, im Himmel niederlassen darf, dann wird es mir gerade noch recht sein, daß sie an der Erde drunten durchmachen haben müssen. — So denk als, wenn du morgens betest und halt als inne mit bet nicht gleich weiter, wenn du die kostbaren Worte ausgesprochen hast: „Vater unser, der du bist in dem Himmel!“ — Und wenn du unter dem Tag böß werden willst oder ungeduldig oder unzufrieden oder kleinmütig oder niederträchtig, so sag mir Verstand und Nachdruck zu deiner Seele: „Horch, Seele, denkst du nicht mehr daran, wie du heute Morgens gebetet hast? Was hast du bedacht und versprochen, da du gebetet hast: Vater unser, der du bist in dem Himmel?“ Reut es denn jetzt wieder, und willst du dein Gelöbniß so bald wieder brechen?“ — So mach deine Seele einen Vorhalt, bis sie wieder Reue annimmt und sich aufrichtet und ihres geraden Weges ordentlich fortgeht: „Vater unser, der du bist in dem Himmel!“

Die türkische Spezialmission beim Papste.

Rom. Seit den Zeiten Papst Pius des Neunten hat man im Vatikan

keine türkische Gesandtschaft aus Würdenträgern des ottomanischen Reiches mehr gesehen. Wohl lieben Regierung und Sultan dann und wann Glückwünsche und andere Anliegen vortragen, sie wählten dazu über die Patriarchen unierten Ritus. Die in den ersten Tagen des Juli hier eingetroffene Spezialmission Muhammedes des Fünften wurde daher sehr beachtet. Bei ihrer Ankunft in Damasushof war der Apparat für solche Empfänge aufgebaut, der auf die Gesandten sicherlich Eindruck machte, wie denn überhaupt der Orientale für ein strenges Zeremoniell Verständnis hat. Die Abteilungen der Schweizer und Gendarmen waren beträchtlich verstärkt und erwiesen den Gesandten die militärischen Ehren.

Etwas um die Mittagsstunde trat der Papst begleitet vom Majordomus Mons. Bisleti, dem diensttuenden Beheimkammer, Mons. Sanz de Samper, dem Exempten der Nobelparde und dem Kommandanten der Schweizergarde, Baron Meyer von Schauensee, in den Thronsaal ein. Pius der Zehnte trug die rote Mozetta und sah gesund, fast rosig aus. Bei ihrem Eintreten machten Volchaster Ghalib Pascha und Gesandter Emin Effendi drei tiefe Verneigungen, berührten nach türkischer Seite den Boden, dann Mund und Stirne. Ghalib Pascha hielt dann eine Ansprache in französischer Sprache, worin er erklärte, vom Sultan beauftragt zu sein, seine Thronbesteigung mitzuteilen. Muhammed der Fünfte erachte es als seine Pflicht diese Mitteilung dem geistlichen Oberhaupt eines Teils seiner Untertanen zu machen, deren Treue er bei vielen Gelegenheiten sich schon bewähren sah und denen er mit der größten Freude seinen Schutz zuteil werden lasse. Die Ansprache schloß mit Wünschen für das Wohlergehen des Papstes. Während der Ansprache hatte Emin Effendi das Handschreiben des Sultans entfaltet und die Lippen gedrückt, Ghalib Pascha gab es dem Papste. In seiner Antwort führte der Papst aus, er vernehme mit der größten Genugtuung die Anerkennung des Sultans daß die treuesten Untertanen des Sultans in allen Tagen stets die römischen Katholiken gewesen sind; sie würden auch die Wohltaten des Schutzes der Freiheit, den ihnen der Sultan zuteil werden lasse, wohl zu schätzen wissen. Noch dieser offiziellen Audienz empfing der Papst die beiden Gesandten noch in seinen Privatappartements und unterhielt sich mit ihnen in französischer Sprache. Die Herren drückten nach ihrer Verabschiedung gegenüber den Prälaten ihre Bewunderung über die Person des Papstes aus der Würde und Autorität mit Einfachheit und Rordialität verbindend.

Die Mission stattete dann auch dem Kardinalstaatssekretär einen Besuch ab und hatte ebenso ein Gespräch mit dem Substituten des Staatssekretärs Mons. Canali. Sehr guten Eindruck hat es beim Heiligen Eutl gemacht, daß die Mission bei allen Kardinalen, die in Rom anwesend sind, ihre Karten abgeben ließ, sie dokumentierte damit öffentlich, daß sie die Eminenzen als „Fürsten der Kirche“ ansehe. In der Loggia Montavani des Patriars wurde auf Wunsch der Gesandten eine Photographie aufgenommen, die sie dem Sultan überbringen wollen. Am 6. Juli verließ die Mission Rom wieder.

Große Unterhaltung!

zum Besten der neuen Kirche in

Münster, Sasl.

am 29. August, 1909.

Unterhaltungen aller Art!

Vorzügliche Bedienung!

Jedermann willkommen!

Das Komitee.

Philip J. Hoffmann

Öffentlicher Notar, Annabehn.

Bürger Papiere, Deeds, Mortgage, Kontrakte und alle anderen gesetzlichen Dokumente für Canada und das Ausland angefertigt. Vereinigte Staaten Pensionen Scheine ausgestellt, Feuer Versicherung, Anleihen auf Farm Land. Einige gute verbesserte Formen und wildes Land zum Verkaufe, billig, nahe Kirche und Schule. Um nähere Auskunft wende man sich an mich.

Zugelassen

auf der Farm des Herrn Johann Müller, S. 16, T. 88, R. 21, ein Pferd. Der Eigentüemer möge sich melden bei

Johann Mueller, Münster, Sasl.

Zu verkaufen

ein Fleischgeschäft mit vollständiger Ausrüstung in einem aufblühenden Städtchen. Keine Opposition. An der Hauptlinie der C. N. R. Um nähere Auskunft wende man sich an

Lock Box 42, Watson, Sasl.

Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Iesentlich sollte es auf jeden Fall sein, denn eine blaß- oder schändlich geschriebene Korrespondenz versteht die Seher in ungemütliche Stimmung.

2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Bedenken Sie doch daß der Seher Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.

3. Man vermeide Arzöglichkeiten und Persönliches das Mißstimmung erregen könnte. Damit ist niemanden gedient, uns am wenigsten: wir haben so schon anderweitigen Trübel genug.

Feuilleton.

Meine Muttersprache.

Jch habe dir ins Aug' geschaut
So tief bis auf den klaren Grund;
Jch habe selig jedem Laut
Gelauscht von deinem süßen Mund.

Jch ging an deiner Hand den Pfad,
Und leuchtend kam das Glück mit dir:
Aus deinen Worten sproß die Saat
Des Glaubens in der Seele mir.

Noch ahnt' ich kaum, wie reich u. schön,
Toch o wie lieb du warst, wie lieb!
Und deiner Liebe Goldgetön
Zum Einklang weckte Trieb um Trieb.

Bertraut wie in der Kinderzeit
Sprichst du noch immer Trost mir zu:
Dein Sehnen mein, und dein mein Leid,
O Seele meiner Seele du!

Und wenn ich bete, bebt dein Laut,
Und wenn ich singe, singt dein Mund,
Und wenn ich sinn' und träume, schaut
Mein Herz in deins bis auf den Grund.

Und stobt dereinst das müde Blut,
So drückst du mir die Augen zu,
O Mutter, Mutter, lieb und gut,
Mein Stolz, mein Glück, mein Eigen du!

Die Arche Noah.

Kulturhistorischer Roman
aus dem neunten Jahrhundert

— von —

Courad von Bolanden.

V. Der Klostervogt und das Mönchskapitel.

Bei der äußerst schwierigen und gefährlichen Lage, in der sich die Mönche befanden, schienen die Gründe des Vogtes Eindruck zu machen. Anfänglich wurde kein Widerspruch und auch keine Zustimmung laut. Die Benediktiner sahen in sehr ernster Überlegung. Der bekümmerte Ausdruck ihrer Gesichtszüge verkündete die Größe ihrer Seelenbedrängnis. Da erhob sich Otfried, der berühmte Vater des ersten deutschen Kunstgedichtes, ein hochragender Mann von bleicher Gesichtsfarbe und mit ungewöhnlich leuchtenden Augen. Was vor ihm Keiner gewagt, er unternahm es. Er schuf das erste deutsche Epos und bewies den Griechen und Lateinern in deutschen Landen, daß seine Muttersprache sehr wohl kunstgemäßer Behandlung und Formenbildung fähig sei. Hierbei entpuppte er sich als kenntnisreichen Theologen; denn seine Dichtung „Der Christ“ enthält wertvolle dogmatische und exegetische Belehrungen. Auch gegenwärtig trat er in theologischer Waffenrüstung dem Vogte entgegen und bemühte sich, die schwebende Frage in unanfechtbarer Klarheit vorzustellen.

„Unser ehrenfester Vogt hat sich auf die heilige Schrift berufen, zum Beweise, daß man, ohne Verletzung des Gewissens und der Pflicht, unüberwindlichen Schwierigkeiten aus dem Wege gehen dürfe. Allerdings

heißt es bei Jesus Sirach: *‘Nec contris contra ictum fluvii, — wage dich nicht gegen die Strömung des Flusses.’* Ebenso heißt es in demselben Vers: *‘Noli resistere contra faciem potentis, — widerstehe nicht dem Mächtigen.’* Wären diese Bibelsätze in der Deutung anwendbar, welche ihnen unser Vogt gibt, dann könnten wir die geraubte Jungfrau Ansgard und die christlichen Sklavknaben füglich ihrem Schicksal überlassen, ohne unser Gewissen zu belasten. Die heiligen Apostel jedoch und viele Millionen christlicher Blutzeugen taten hiebon das Gegenteil. Sie widerstanden den Mächtigen, sie streuten keinen Weirauch den Gözen, sie widerstrebten der wilden Strömung des Heidentums und opferten ihr Leben in diesem Widerstande. Und Gott begleitete den Widerstand seiner getreuen Knechte durch viele und große Wunder, zum Beweise, daß er mit ihrer Handlungsweise einverstanden sei. In der ganzen heiligen Schrift findet sich nicht eine einzige Stelle, welche Zustimmung und Einverständnis mit dem Bösen billigt. Dagegen sind zahllos die Mahnungen zum Kampfe und Widerstand gegen das Böse. Mithin berechtigt uns die von Pato angezogene Stelle keineswegs, den Frevel geschehen zu lassen um Besitz und Leben zu retten. Füglicher hätte unser Vogt den folgenden Vers bei Jesus Sirach anführen sollen, welcher heißt: *‘Pro justitia agonizare pro anima tua, et usque ad mortem certa pro justitia, et Deus expugnabit pro te inimicos tuos, — für die Gerechtigkeit kämpfe um deiner Seele willen, bis zum Tode streite für die Gerechtigkeit, und Gott wird niederlämpfen für dich deine Feinde.’* — Ehrwürdige Brüder, das ist unser Standpunkt, unsere Pflicht in vorliegendem Falle, — zu streiten für die Gerechtigkeit bis zum Tode! Die geraubte christliche Jungfrau, von dem habgierigen und verruchten Juden zu schwachvollem Lasterleben bestimmt, hat unseren Schutz angerufen und wir könnten nur einen Augenblick schwanken, bis zum Tode zu streiten für die gerechte Sache dieser Jungfrau? Das ist unmöglich, ohne dem Gerichte ewiger Verdammnis zu verfallen. Wohl droht unserem Kloster Brand und Mord und Vernichtung. Ich bestreite nicht die Gefahr für unser Leben. Wer jedoch stirbt für die Gerechtigkeit, wer sein Leben dahingibt im Dienste Gottes und des Nächsten, der wird für das irdische irdische Dasein ewiges, wonniges Leben gewinnen. Liegt Weisenburgs Untergang im Ratschlusse Gottes, dann antworten wir uns mit Ergebung der Fügung des Allerhöchsten. Dagegen weisen wir das Ansinnen ganz entschieden zurück, unser Leben und das Kloster zu erhalten durch Zugeständnisse an die Schlechtigkeit und Verfaultheit der Zeit. In unseren Tagen der Geschloffenheit und Geistesverwilderung ist unsere heilige Kirche der einzige Hort für

Wahrheit, Freiheit und Recht. Sie ist der Fels, an dem zerschellen die wilden Wogen des emporstehenden Abgrundes. Unerschütterlich steht sie in den graufigen Zeitstürmen durch Gottes Verheißung: *‘Die Mächte der Hölle werden sie nicht überwältigen.’* Mit Recht wird sie Noahs Arche genannt, die Alle rettet aus der allgemeinen Sündflut, welche sich flüchten unter ihre mütterliche Hut. Auch die unterdrückte Jungfrau Ansgard hat sich in die Arche geflüchtet, ebenso die wider Recht und Gesetz in die Sklaverei verkauften christlichen Knaben, — und wir sollten die Hilfslosen zurückstoßen in die Flut des Verderbens? Nimmermehr! *‘Moriatur pro justitia, — laßt uns sterben für die Gerechtigkeit!’*

Otfried hatte mit hinreißender Begeisterung gesprochen und die Mönche zu gleicher Begeisterung entflammt.

„*‘Moriatur pro justitia!’* riefen sie wie aus einem Munde.

Selbst der Vogt gab seinen Widerspruch auf.

„Der ehrwürdige Magister Otfried hat mir ein Licht angezündet, das mein Widerstreben gegen gültigen Ausgleich mit dem Juden als unstatthaft erscheinen läßt“, sagte er. „Wenn das Höchste in Frage kommt, dann müssen die Rechtsbefugnisse des Klostervogtes zurücktreten. Gelingt den ehrwürdigen Vätern ein Abkommen mit dem Juden, so habe ich gegen Bezahlung des Kaufpreises aus dem Eigen der Abtei nichts einzunehmen.“

„Zadok dürfte wohl unser fremdliches Entgegenkommen nicht abweisen, zumal er in beiden Fällen das Gerichtsverfahren zu fürchten hat“, entgegnete Abt Grimald. „Ich habe ihm bereits versichert, daß ich aus Thüringen rechtsgültige Zeugen herbeirufen werde, so daß er in Sachen der Jungfrau Ansgard nach Recht und Gesetz der Todesstrafe verfallen muß.“

Das Kapitel bestimmte den Kämmerer Regisfrid und den Mönch Odilo als Unterhändler und bevollmächtigte sie, jede mögliche Abfindungssumme in Geld und Kleinodien dem Juden zu gewähren.

Die Abgeordneten eilten nach der Herberge und ließen vorerst Stephan vor sich rufen.

„Wir wollen uns nach den Knaben erkundigen, — sie sind doch in guter Pflege und Wartung?“, begann der Kämmerer.

„Will's meinen, Euer Ehrwürden! Sie bekamen ihren reichlichen Abendmahl, liegen jetzt auf weicher Streu in den Schuppen und schlafen wie die Ragen.“

„Die Knaben“, fuhr der Kämmerer fort, „gehören fürderhin zu unserer Klosterfamilie und werden in den Gehöften, Weilern und Dörfern unter die Zinsbauern verteilt.“

„Das frent mich!“ versetzte Stephan, vergnügt die Hände reibend. „Das Glück ist den armen, elenden Kindern zu gönnen und auch ihre Erlösung aus der Gewalt des unbarmherzigen Menschenhändlers.“

„Wo ist der Jude?“

„In der Gaststube, — ein unheimlicher, teuflischer Geselle! Als er aus dem Kloster zurückkehrte, lief er beständig in der Stube hin und her, tat wie von Sinnen, schmähte, verwünschte und bedrohte alle Diebe und Räuber mit dem Tode und hatte Augen, darin das Feuer der Hölle flammte. Dann wurde mit einem Male ruhig und setzte sich hinter den Tisch in die Ecke. Dort sitzt er noch, ohne zu essen und zu trinken.“

„Sind noch andere Gäste in der Stube?“

„Nein! Ich beherberge heute nur zwei fremde Wanderer, die bereits zur Nachtrast gegangen sind.“

„Wir wollen mit dem Juden sprechen.“

In der großen Gaststube herrschte Dämmerung, indem das Licht, welches vor Zadok auf dem Tische stand, dessen Gestalt zwar beleuchtete, aber durch den übrigen Raum nur schwachen Schein verbreitete. Der Sklavenhändler saß mit überstolzen Armen an der Wand, den Kopf herabgesenkt und schien zu schlafen. Sein Gesicht war ungewöhnlich blaß, sein langes Haar verworren. Um den festgeschlossenen Mund ging ein starrer Zug verbissenen Grimmes und das zeitweilige Zucken seiner Mienen, sowie das flüchtige Heben und Senken der Augenlider verrieten eine ebenso lebhaft, wie leidenschaftliche Geistestätigkeit. Beim Eintritt der Mönche hob er den Kopf; glühende Rache loderte in seinen Augen. Ohne sich zu erheben, verharrte er in seiner Stellung und ließ den Gruß der Benediktiner unerwidert.

„Wir sind Abgeordnete des Kapitels und beauftragt, mit Euch über die geraubte Jungfrau Ansgard und die Sklavknaben zu verhandeln“, begann Regisfrid. „Nach rechtlicher Ueberlegung zwingt uns die Pflicht, jenen Hilfslosen unseren Beistand nicht zu versagen, welche den Schutz der Abtei angerufen haben. Demzufolge ist unser ehrwürdiger Vater Abt entschlossen, auf gesetzlichem Wege die Befreiung der geraubten Jungfrau und der christlichen Knaben aus widerrechtlicher Sklaverei herbeizuführen. Bis dies geschehen und für das Gerichtsverfahren die notwendigen Zeugen aus Thüringen geladen sind, bleiben Ansgard und die Knaben im Schutze der Abtei.“

Der Kämmerer machte eine Pause, augenscheinlich des Juden Entregung erwartend. Dieser schwieg jedoch und b. harrte regungslos in seiner Haltung, nur der Ausdruck des Hasses und der Rachgier in Blick und Mienen verstärkten sich.

„Da wir nicht Euer Verderben wollen“, fuhr Regisfrid fort, „sondern einzig den Rechtsschutz der geraubten Jungfrau und der gesetzwidrig gekauften Knaben anstreben, so sind wir um Gotteswillen bereit, einen Mittelweg einzuschlagen. Wir sind geneigt, für Ansgard und die Knaben Euch zu entschädigen, das heißt, jenen Kaufpreis zu ersetzen, den Ihr ausgelegt habt. Euch selbst kann dieser Ausweg nur erwünscht sein; denn Eure Mitschuld an dem

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Zm. Stanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldprägung Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinsten echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, East.

an den Inhalt der Klosterkasse, welcher 225 Schillinge betrug, — ein Mißbrauch gegen Zadolcs ungeheure Forderung.

„Ich möchte Euch bitten, Zadolc ben Abba, einen Preis zu stellen, der nicht unerschwinglich ist und den Ihr nach Billigkeit verlangen könnt,“ erwiderte Reginsrid. „Wenn Ihr einen Sklavensklaven kauft um einen Schilling, so könnt Ihr doch nicht billiger Weise achtzig Schillinge fordern.“

„Weil Ihr geredet habt vernünftig, so will ich gegen Euch sein aufrichtig,“ versetzte in lebhafter Handelsmanier der Jude. „Gekauft habe ich jeden Buben um sechs Denare, also um einen halben Schilling. Nach zehn Jahren trägt mir dieser halbe Schilling das Hundert- und zehnfache. Und ich habe gesagt, daß ich der grundreichen Abtei heute die Buben verkaufen will um denselben Preis, den sie mir einbringen in zehn Jahren. Ich bin Handelsmann und nicht, zu verschleudern, was mir trägt großen Gewinn.“

„Ihr habt aber doch im Laufe der zehn Jahre bedeutende Ausgaben für Nahrung und Kleidung der Knaben,“ wandte der Kämmerer ein.

„Ausgaben? Nein! Weniger Ausgaben, als Einnahmen,“ versicherte Zadolc. „Kleidung und Kost für die Buben sind gering, kaum der Rede wert. Dagegen müssen sie arbeiten auf den Feldern und der Ertrag ihrer Arbeiten ist mir Gewinn.“

Die Benediktiner saßen niedergedrückt dem Juden gegenüber, dessen maßlose Forderungen ihr Kloster nicht aufbringen konnte. Andererseits stiegen vor ihrem Geiste die entsetzlichen Gefahren empor, denen Weissenburg und dessen Bewohner im Falle des Mißlingens eines gütlichen Ausgleiches entgegen sahen.

Fortsetzung folgt.

Ein Bischof vor Gericht.

Unlängst veröffentlichte Mgr. Laurans, Bischof von Cahors in Frankreich, einen Hirtenbrief, in welchem er die Gläubigen seiner Diözese gegen den antichristlichen Charakter der Staatsschulen und der Schulbücher eindringlich warnte. Dieser Hirtenbrief wurde von allen Kanzeln der Pfarrkirchen verlesen.

Wie verderbend die gottlosen Lehren sind, welche in den Staatsschulen den Kindern eingeprägt werden und welche der Bischof mit allem Rechte scharf rügte, geht aus folgenden Berichten hervor.

Mit dem Geschichtsbuche in der Hand erklärt der Lehrer, daß die Beicht von den Priestern im Jahre 1215 erfunden worden sei. Ein anderer behauptet, es sei lächerlich zu glauben, Christus sei von den Toten auferstanden. „Ist es denn möglich,“ sagte eine Lehrerin, daß es noch Menschen gibt, so weit hinter dem modernen Fortschritte, die noch ihre sogenannten Östern halten?“ Dies wurde jedoch mit einem nicht zu berichtenden gotteslästerlichen Ausdrucke gesagt.

Wegen seinem ernstem und zeitgemäßen Hirtenbriefe, in welchem er seine Heerde gegen diese und ähnliche Lehren warnt, wurde der Bischof nebst zehn

seiner Priester vor Gericht zitiert und ein Verhör unterworfen. Als Antwort auf die gegen ihn erhobenen Anklagen hielt der Bischof Laurans nachstehende beredte und würdevolle Rede an die Richter:

„Der Fall, über welchen Ihr ein Urteil zu fällen habet, gehört nicht in die Kategorie eines Kriminalverfahrens, nicht auf Grund der Sache, der wir beschuldigt werden, noch der Personen, die als Angeklagte vor Ihnen erscheinen. Der Bischof, welcher vor Ihrem Gerichtshofe steht, schuldet es seiner Diözese, seinen Priestern und sich selbst, den Tatbestand zu erklären und seinen Standpunkt zu rechtfertigen.“

Meine Priester werden beschuldigt, von ihren Kanzeln ein Hirten schreiben verlesen zu haben. Meine Herren, Sie werden wohl einräumen, daß dieser Akt ein sehr allgemeiner Brauch ist beim Gottesdienste und, daß keine Diözese zu finden ist, in welcher der Bischof nicht auf diese übliche Art seinen Priestern und durch diese den Gläubigen, seine Weisungen übermittelt. Ohne die Freiheit der Hirtenbriefe würde die Freiheit des katholischen Gottesdienstes aufhören zu existieren und das für solche Freiheit gemachte Versprechen, wie in dem Trennungsgesetze ausdrücklich vermerkt ist, wäre schlechterdings eine grobe Lüge. Die Freiheit, Hirtenbriefe zu erlassen, ist nicht ein Privileg, sondern fällt unter das allgemeine Recht. Wir leben ja in einer Zeit und in einem Lande, in welcher Jeder seine Gedanken unbehindert ausspricht, in welcher Jeder, der imstande ist, eine Feder zu führen, ohne Furcht, behelligt zu werden, sogar die Produkte der schamlosesten Phantasie und die Verirrungen eines gottlosen Bewusstseins ganz dreist publizieren darf. Befinden wir uns jedoch in einem Lande und in einer Zeit, in welchen es einem Bischofe nicht gestattet wird, durch Wort und Schrift die Kinder seiner Diözese zu verteidigen, wenn eine doppelte Furcht der Gottlosigkeit und Unsitlichkeit denselben der Untergang droht? Aber der Tag, an welchem gerichtlich festgestellt wird, daß Artikel 35 des Trennungsgesetzes einem Bischofe die Mittel zur Verteidigung des Glaubens seiner Kinder entzieht, wird zugleich der Zeitpunkt sein, an welchem der Bischof gezwungen sein wird, das Gesetz als nicht bestehend zu betrachten und so zu handeln, als ob es nicht bestehe.“

M. Briand geht von der Ansicht aus, die Kirche sei von menschlicher Willkür und menschlichen Werkzeugen abhängig. Auf diese Voraussetzung fußend, wollte er der Kirche seine Organisation aufzwingen. Die Kirche, von ihrem göttlichen Herrn und Meister Jesus Christus gegründet, weigerte sich, diese vom Staate fabrizierte Anschauung anzunehmen. Trotzdem hat die Kirche nicht aufgehört, lebensfähig zu sein. Die Kirche lehrt nicht kraft menschlicher Urkunden, sondern kraft einer göttlichen Sendung. Sie lehrt durch ihre Priester unter Aufsicht der Bischöfe, wie diese hinwieder unter Leitung des Papstes stehen. Wenn nun ein Bischof ein Hirten schreiben erläßt, erfüllt er die Pflicht

des Lehramtes, und seine Lehre erhält ihre bindende Kraft nicht von der Annahme Jener, an welche sein Schreiben gerichtet ist, sondern von der Autorität, mit welcher er bekleidet ist. Wenn Ihr, meine Herren, die Natur der Lehrgewalt die der Kirche zukommt, in Betracht zieht, werdet Ihr zugleich einsehen, daß die Hirtenbriefe Ihrer Bischöfe nicht Ihrer Nichtsbarkeit unterstehen. Sollte es den Diözesanen freistehen, über die Lehre ihres Bischofs abzurteilen, dann hat man der von Christus dem Herrn gestifteten Hierarchie den Todesstoß versetzt. Darum erkläre ich hier ohne Anmaßung, daß Ihr kein Recht besitzt, über die Lehren (Doktrin) meiner Hirtenbriefe zu entscheiden. Dieselben handeln nur über religiöse Fragen, welche zu meiner Kompetenz, nicht zu der Ihrigen, gehören; und sogar heute habe ich das Recht, unbeschadet der Ihnen schuldigen Ehrfurcht, Sie daran zu erinnern, daß Sie meine Diözesanen sind. Selbst wenn Sie über meine bischöfliche Handlung richten wollen, bin ich dennoch Ihr Bischof; und wenn ich auch vor Ihrem Richterstuhl stehe, fahre ich fort, der Wächter über die christliche Lehre für die Diözese Cahors zu sein. In dieser Eigenschaft habe ich gewisse Bücher und gewisse Schulen verurteilt. Hier und jetzt wiederhole ich die Verurteilung. Mag Ihre Entscheidung lauten wie sie wolle, der Inhalt meines Schreibens vom 15. Dezember bleibt in Kraft; schlechte Bücher und gottlose Schulen sind u. bleiben verurteilt.

Die in meinem Hirtenbriefe enthaltene Verurteilung bezieht sich nicht auf Schulen, die wirklich neutral sind. Aber ich habe gottlose Schulen verurteilt, weil mein Gewissen dies unerbittlich von mir forderte und weil viele Lehrer weder in der Auswahl der Lehrbücher noch in ihren Sittenlehren die Neutralität beachten oder achten. Ist das Buch schlecht, dann ist der mündliche Unterricht weit schlechter.

Diese ganze Gerichtsverhandlung ist eine ungewöhnliche. Der Angeklagte, weit davon entfernt, die ihm zugeschriebene Handlung zu leugnen, übernimmt die ganze Verantwortung; zehn Priester sind als Mitschuldige bezeichnet — die Zahl hätte 460 betragen können.

Die Verhandlung wird bis zu ihrem Austrage eine ungewöhnliche sein. Meine Herren, in Ihrer Macht steht es, mich freizusprechen oder zu verurteilen. Wenn Ihr mich freispricht, wird es Männer geben, die Ihren Mut bewundern werden; denn wir leben in einer Zeit, in welcher Mut dazu gehört, sogar gerecht zu sein. Ich beanspruche auch keine mildernden Umstände und auch nicht die Anwendung des Pardon-Rechts. Mildernde Umstände können höchstens für junge Leute Geltung haben und ich bin 67 Jahre alt. Saget nicht ich sei unklug gewesen, denn ich habe nach reiflicher Ueberlegung gehandelt. Ich bereue meine Handlung nicht und mache auch keinen Vorbehalt der Besserung. Solltet Ihr mich verurteilen, so ist damit die Sache nicht erledigt. Eine jede Verurteilung, selbst vor einem Magistrat, bedeutet einen Ehrenverlust, ent-

weder für den Verurteilten oder für den Urheber des Richterspruches. In aller Einfachheit und ohne Prahlucht wage ich zu behaupten, daß meine Ehre keine Einbuße erleiden werde. Ich will mir nicht zutrauen, meine Herren, Sie zu ersuchen, für Ihre eigene Ehre besorgt zu sein."

Dem Bischof wurde eine Strafe von 20 Francs (\$4), den einzelnen Priestern von je 10 Francs (\$2) auferlegt, doch, wie berichtet wird, weigerten sie sich, die Strafe zu erleidigen. W.

Wichtiges Schreiben des Kardinal-Staats-Sekretärs an den Volksverein der Katholiken Italiens.

Rom. Im Auftrage des Papstes richtete Kardinalstaatssekretär Merry del Val an den Präsidenten des Volksvereins der Katholiken Italiens, Professor Toniolo, ein wichtiges Schreiben, dessen wesentliche Stellen lauten:

"Der hl. Vater hat mit großer Freude vernommen, daß der Volksverein der Katholiken Italiens seinem Streben einen stärkeren Impuls gegeben und alle seine Anhänger zu einer lebhaften Verfolgung des aufgestellten Programms angefordert hat, entsprechend den dringlichen Anforderungen der Jetztzeit. Das war auch ihre Pflicht in dem gegenwärtigen Augenblick, in dem die Söhne der Finsternis mit einem Eifer, der einer besseren Sache wert wäre, ihre Anstrengungen verdoppeln, um zu der Verwirklichung ihrer Vernichtungspläne zu gelangen, die Pläne des Gotteshaßes und der Zerstörung der christlichen Gesellschaft sind; denn die Kinder des Lichtes müssen bei einer solchen Lage auch ihre Energie verdoppeln und geeint und einträchtig in der Tat wie im Glauben sich dem Nebel entgegenstellen, das ungestüm vorwärts schreiet, und unermüdet für die Verteidigung der heiligsten und wertvollsten Rechte kämpfen." — Nachdem das Dokument die bisherigen Verdienste des Volksvereins hervorgehoben, fährt es fort: "Der Papst segnet den Volksverein und dankt Gott, der ihn besetzt hat und betet, damit er seine Gnade weiterhin erweise, auf daß er den hohen Zielen entspreche, für die er entstanden ist. Der sehr schweren Gefahren bewußt, die den vitalsten Interessen der Religion drohen, bestätigt der Papst das dem Volksverein anvertraute Mandat und mit ihm sein volles Vertrauen und wendet sich an die Katholiken von ganz Italien und in besonderer Weise an die Bischöfe und legt ihnen ans Herz, durch eine der Schwere des Augenblicks entsprechende Zusammenarbeit dem Volksverein freie Bahn zu schaffen für die Durchführung seines edlen Programms und für frohen Erfolg."

Der "Osservatore Romano" begleitet das Schriftstück mit einer viel bemerkten Note, in der er besonders die Sozialisten als die Entfacher einer gottlosen Propaganda, welche die Arbeitermassen verderbe, bezeichnet. Auf alle mögliche heimtückische Weise suche man dem Volke nach französischem Muster den Gottesglauben zu rauben, in dem Turnverein,

in Schulverbänden und anderen sogenannten neutralen Institutionen werde der Gottesbegriff verlästert und alles Uebernatürliche gelehrt. Im Parlament suche man den Kampf gegen die Religion im Kampf gegen die religiösen Orden und gegen die religiöse Schulerbeizuführen. Um leichteres Spiel zu haben, solle zunächst der Katholizismus diese feste Säule des Christentums gebrochen werden, die Protestanten würden in dem traditionell katholischen Italien unterstützt, wie man es bei dem Erdbeben in Messina gesehen habe. Zu den Helfern der antireligiösen Propaganda gesellten sich in indirekter Weise noch jene unglücklichen Katholiken, die der Kirche den Gehorsam aufgekündigt haben und sich über das von Christus eingesezte Lehr- und Hirtenamt hinwegsetzen wollen. Eine lebhaftere Aufnahme des Volksvereinsprogramms — so überschreibt der "Osservatore" den Abdruck seiner Ausführungen zu dem neuesten Schriftstück des Kardinalstaatssekretärs.

Die Eier von Missouri.

Man schreibt der "Frankf. Btg." unter dem 23. März aus Newyork: Tatsache ist, daß Nachstehendes unter Eid von einem Zeugen im Kreisgericht zu Newyork (New Jersey) bekundet wurde, sonst würde ich es nicht erzählen: "Die Farmer in Missouri können mittels eines Kniffs ihre Hennen veranlassen, zwei Eier täglich zu legen, statt eines einzigen, womit sich eine gewöhnliche Henne zufrieden gibt. Die schlauen Landleute haben nämlich elektrisches Licht in den Hühnerställen und wenn es 2 Uhr morgens ist, drehen sie das Licht an. Die Hennen glauben nun, es sei Morgen und — legen. Sobald das geschehen ist, werden die Lichter wieder ausgedreht und die Hennen schlafen wieder. Wenn es dann Tag wird, legen sie noch einmal. Da der Henne in Missouri nun etwas zu viel zugemutet wird, sind die Eier kleiner als die anderer Hühner." Die Aussagen wurden gemacht in einem Prozeß, den ein Eier-Großhändler gegen einen Detaillisten angestrengt hatte, weil dieser eine Ladung Missouri-Eier als zu klein nicht in Empfang nehmen wollte. Die Geschichte ist jedenfalls recht amerikanisch — c.u.h., wenn sie erfunden sein sollte.

Ein Mann mit 23 Söhnen.

Die Besucher der böhmischen Bäder haben vielleicht schon manchmal Gelegenheit gehabt, den alten Dölling zu sehen. Der Mann zählt heute 105 Jahre, ist aber ungemein rüstig und wandert noch, wenn ihn die Reiselust überfällt, auf Schusters Kappen von einem Dorf ins andere. Desterz unternimmt er auch Reisen. Die Agilität dieses Greises ist geradezu bewundernswert. Eduard Dölling hat 24 Kinder, und zwar 23 Söhne und eine Tochter, die als letztes seiner Kinder zur Welt kam. Einer der jüngsten Söhne, der jedoch das 50. Lebensjahr schon überschritten hat, be-

suchte leztlich den Vater, der ihn nötigte, mit ihm in ein etwa 1 1/2 Stunden entferntes Dorf zu laufen, "wo ein gutes Bier zu haben sei." Der Sohn, der schon nicht mehr gut auf den Beinen ist, war nicht im stande, dem Vater schnell genug nachzuzukommen und wurde von ihm deswegen ordentlich arsgescholten. Der alte Herr ist übrigens noch heute gewohnt, acht bis zehn Krügel am Tage zu trinken, sonst fühlt er sich nicht wohl und begegnet seinen Leuten sehr griesgrämig.

Der "Bauch von Paris".

Der Appetit der Pariser ist im Wachsen. Die jetzt veröffentlichte Statistik des großen Schlachthofes und Viehmarktes von La Bilette gibt eine Uebersicht über die gewaltigen Heere von Tieren, die alljährlich ihr Leben lassen müssen, um den Bewohnern der französischen Hauptstadt als Nahrung zu dienen. Im Jahre 1908 hat Paris nicht weniger als 275.000 Stück Rindvieh, 300.060 Kälber, 24 Millionen Hammel und 400.000 Schweine verzehrt. Diese riesenstarke von Tieren ergab zusammen nicht weniger als 360 Millionen Pfund Fleisch. Die Bevölkerung von Paris beträgt rund 3 Millionen, sodaß auf jeden Einwohner ein jährlicher Fleischkonsum von rund 122 Pfund entfällt. Bei dieser Statistik müssen freilich die kleinen Kinder, die Kranken und Vegetarianer in Abzug gebracht werden und vielleicht noch die vielen Tausende aus den untersten Schichten der Pariser Bevölkerung, für die Fleischgenuss nur eine Sonntagsfreude ist.

Stellung der Katholiken zur heutigen Presse

Rede des hochw. Peter Bour O.M.I. auf dem 2. deutsch-canadischen Katholikentage.

Hochwürdige Äbte! Hochwürdige und sehr verehrte Herren!

Hochansehnliche Festversammlung! Eine der wichtigsten und aktuellsten Fragen, mit denen die Katholiken und die Katholiken-Versammlungen sich beschäftigen müssen, ist unsere Stellung zur heutigen Presse. Unter dem Worte "Presse" versteht man alle Erzeugnisse der Buchdruckerkunst: Bücher, Zeitschriften, Broschüren, Flugblätter, illustrierte Erzählungen, Romane, gute und schlechte, und vor allem die Zeitungen.

Bildung ist Macht. Wenn das letzte Jahrhundert als das Jahrhundert der Bildung und der Intelligenz bezeichnet wird, dann verdankt man diese allgemeine Volksbildung dem mächtigen Einfluß der

Aufgepaßt!

Um die beste Auswahl in Waren zu finden und um gerechte Behandlung zu erfahren, gehet zu **Tembrod & Bruning**, denn wir haben „Dry Goods“ und „Groceries“ Stiefel, Schuhe, Hüte, Kappen, „Hardware“ und Dosen und bezahlen den höchsten Preis für Butter und Eier. Alle, die Farmen oder Land kaufen wollen, sollen sich an uns wenden, denn wir haben sie zu allerhand Preisen.

Tembrod & Bruning Münster Sask.

Verlangt

Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. **Saskatoon Bier** ist gebraut von bestem Canadischen Malz und feinsten böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen nicht **Saskatoon Bier** gibt, schreibt uns direkt für Preise

Goetschen, Wenßler Brewing Company,
Limited.

Saskatoon, Saskatchewan.

Verlangt, das Leser, welche ihren Wohnort wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Farmmaschinerie

J. H. FLYNN, Dana, Sask.

Sawyer Massey Dreschmaschine und Roadmaking Maschine und Gray Carriages.

Ich garantiere, daß Obiges perfekt und zufriedenstellend ist.

Stelle Naturalisationspapiere aus.

S*a*u*p*t*s*a*d*e

bei Abfassung eines Inserats ist deutlich schreiben

weil sonst leicht Sachfehler entstehen Wir bitten daher recht leserlich zu schreiben, besonders Namen, Wohnort, Straße, Hausnummer, etc. etc. Alle für den Druck bestimmten Blätter sollten nur auf eine Seite beschrieben sein.

Kommet alle zu uns

für Maschinerie und Eisenwaren! Eisenwaren immer vollständig auf Lager. Wir sind Agenten für die Deering und McCormick Farmmaschinen, Old Dominion Wägen. Auf 2 Jahre Zeit. Holzgerne und eiserne Eggen, Rasenschneider, und volle Auswahl in Pflügen. Ferner Agenten für Sawyer und Massey Dresch- und Road Making Maschinen. Wir verkaufen verbessertes und wildes Farmland in der Umgegend von Watson, Engelfeld und St. Gregor. Geld zu verleihen auf verbessertes Farm Land zu billigen Interessen und können Geld in kurzer Zeit für Sie hier haben.

Versichert Eure Gebäude bei uns

NORDICK BROTHERS
ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Abonniert auf den **St. Peters Bote.**

Presse, welche die großartigen Erregungenschaften des Wissens in tausenden von Büchern und Broschüren unter das Volk brachte. Dem Einfluß der Presse ist es aber auch zuzuschreiben, daß bei der in der Welt nun einmal herrschenden Lesewut, die frivolisten Ideen der Atheisten und Revolutionäre von den goldumstrahlten Wänden der Paläste der Reichen bis in die ärmsten Hütten des Volkes hineingedrungen sind. Meine Herren und Damen! Die Presse ist heute die erste Grobmacht auf Erden. In dem gedruckten Worte liegen die himmlischen, die irdischen und die höllischen Dinge offen. Die Presse gebietet über Könige und Fürsten von ihr hängen Krieg und Frieden, das Wohl und Wehe der Staaten und der Familien ab sie gebietet über Kapital und Wissenschaft; sie reicht selbst hinein in den ewigen Himmel, um Gott den Schöpfer der Welt demütigt anzuerkennen, oder ihm eine Flut von Gotteslästerungen ins Antlitz zu werfen. Papier, Feder und Druckschwärze regieren die Welt. Es sind unscheinbare, aber wirksame Waffen, wahre Kanonen der Gedanken mit denen die Geisterschlachten geschlagen werden. Ein großer deutscher Staatsmann, Bismarck nämlich, der im Brustton der Überzeugung glaubte das öffentliche Zeugnis ablegen zu dürfen: „Wir fürchten Gott und sonst Niemand,“ fand es doch für angebracht durch seine Laien beizufügen: „und die Jesuiten und die Presse!“ Denn mit Millionen erkaufte er sich den Einfluß der Presse. Ja, die Presse beugt die ganze civilisierte Welt unter ihr Szepter!

Die Zeitung ist für die meisten Menschen die einzige geistige Nahrung, das Schulbuch der Erwachsenen. Kommt der Kaufmann, kommt der Gelehrte, der Handwerker, der Farmer nach des Tages Arbeit nach Hause, so greift er zur letzten Zeitungsnummer. Seine Zeitung ist für ihn das Auskunftsbureau, wo er sich über politische und wirtschaftliche Tagesfragen Belehrung und Aufklärung holt, ein Barometer, das ihm angibt ob Regen oder Sonnenschein am politischen Himmel sich zeigen. Die Denkart eines Menschen richtet sich durchweg nach dem, was er liest. Schwört nicht jeder auf sein Leiborgan wie auf ein fünftes Evangelium? Ohne daß er es merkt, hat er sich hineingelebt in den Gedankenkreis seiner Bücher und Zeitungen, die gute oder schlechte Kameraden für ihn sein, belehrend oder zerstörend auf sein Denken und Fühlen einwirken werden. Man denke sich nur eine schlechte Zeitung oder glaubenloses Buch und einen kritiklosen Menschen dazu. Wer kann genau das Wahre

vom Falschen unterscheiden? Man glaube ja nicht, daß dies bloß von den gewöhnlichen, nicht studierten Leuten gilt. Ein guter Farmer hat oft mehr Mutterwitz und gesundes Urtheil als sein geschmückte Damen und Herren. Und von hundert Regeln trifft immer eine.

Die Macht der Presse ist riesengroß. Welches ist demnach das wichtigste Werk in unsern Tagen?

Was sagt die Freimaurer-Loge? Der „Corriere d'Italia“ hat ein Rundschreiben des Großmeisters der italienischen Freimaurer veröffentlicht, worin dieser die Brüder mit altem Ernste ermahnt, sich der Zeitungen zu bemächtigen und darin im Sinne der großen Loge zu wirken. Denn die Presse ist die stärkste Waffe. So sagt die Loge. — Der berühmte französische Jude Cremieux schreibt:

„Alles hängt von der Belehrung durch die Presse ab. Suchen wir uns dieser zu bemächtigen, werden wir bald Alles in der Hand haben.“

Was sagt der Papst?

Als Pius der Zehnte nach Patriarch von Venedig war forderte er zur Unterhaltung des Blattes „La Difesa“ auf und erklärte: „Ich werde keine Opfer scheuen, um die „Difesa“ zu halten. Wenn es nötig sein sollte, werde ich zu diesem Zwecke meinen Ring und mein Brustkreuz, selbst meinen Kardinalshabit hergeben!“

Pius der Zehnte sagte kürzlich beim Empfange eines kath. Journalisten: „Sehr viele im kath. Lager beargreifen leider immer noch zu wenig die gewaltige Bedeutung der Presse und bringen daher viel zu wenig Opfer für die Verbreitung der guten Presse. Baut Kirchen, predigt, haltet Missionen, gründet Schulen, verrichtet alle möglichen guten Werke — ganz recht! Aber alle eure Bemühungen werden umsonst sein, wenn ihr die größte und wichtigste Waffe unserer Tage, wenn ihr das christliche Zeitungswesen vernachlässigt, wenn ihr nicht für Massenverbreitung christlicher Blätter sorgt.“

Was sagen die Bischöfe?

Der große, von Freund und Feind hochgeschätzte Bischof Ketteler von Mainz (Deutschland) sagte eines Tages: „Wenn der hl. Paulus heute wieder käme zur Predigt des Evangeliums, würde er zuerst eine Zeitung gründen! Wer ein katholisches Blatt verbreitet, ist ein Apostel!“

Cardinal Mercier, Erzbischof von Mecheln (Belgien) hat unlängst erklärt: „Ich würde einen Kirchenbau aufschieben, wenn es sein müßte, um an der Gründung eines katholischen Blattes teilzunehmen!“

In Nord-Dakota, unserer Nachbarprovinz, hat ein Bischof eine Monatschrift gegründet, die er selbst redigiert und wie einen Brief

an seine Diözesanen jeden Monat sendet. Dieser hohe Chefredakteur ist Bischof Shanley von Fargo. (Bischof Shanley ist leider letzten Monat plötzlich gestorben. — D. R.)

Unser hochw. Herr Erzbischof von St. Boniface, Monsignor Langen, D. M. J. hat vor einigen Wochen erklärt: „Ich hoffe, daß einer der Hauptbeschlüsse Cures Katholikentages dieser sein wird: In jedes katholische Haus eine katholische Zeitung!“

Ein deutscher Geistlicher des Westens schrieb vor einem Monate: „Eine gute Zeitung — 10 gute Priester!“

Papst, Bischöfe, Priester, — Juden und Vöge gehen in diesem Punkte merkwürdiger Weise zusammen und von der Allmacht der Presse überzeugt, wünscht jeder, daß die Presse von seinem Standpunkte aus ihre Aufgabe löse.

Welches ist den die Aufgabe der Presse? Die Presse, hochansehnliche Zeitungsverammlung, hat eine hohe, ideale Aufgabe. Sie muß belehrend, aufklärend und organisierend wirken auf das christliche Volk. Ohne daß der Leser es merkt, kann seine Zeitung ihn belehren, bilden, so erziehen. Nach und nach wird sein Wissen vermehrt, er wird gestählt zum politischen Kampfe und mit guten Waffen ausgerüstet.

An den Hasenorten an den Klippenreichen Stellen stehen Leuchttürme mit großen elekt. Scheinwerfern welche in regelmäßigem Abstände einen Strahlenbündel nach allen Richtungen auswerfen, sodas eine große Fläche in taghelles Licht getaucht wird. Solch einem electrischen mit großen elektrischen Scheinwerfern; auch sie soll über die verschiedenen dunkeln Gebiete in der menschlichen Gesellschaft das Licht wahrer Aufklärung verbreiten. Das tut sie aber nur dann, wenn sie auf positiv-christlichem Standpunkte steht, wenn sie zu allererst eine tatkräftige Verteidigerin der höchsten Güter der Menschheit ist wenn sie allen Heuchlern und Verleumdern die Maske vom Gesichte reißt, das Recht schützt und das Unrecht verurteilt, wenn sie nie das Laster als Tugend preist, wenn sie nicht, anstatt Kämpfer für Gott und Vaterland zu sein, Hand in Hand geht mit den Umsturzparteien.

Die wahre Aufklärung zu geben über alle wichtigen Fragen der Religion und Moral, über das Ringen der Geister auf politischem, sozialem und wissenschaftlichem Gebiete, das ist die überaus hohe und ideale Aufgabe der Presse.

Wie löst nun die heutige Presse diese Aufgabe? So segensreich, wie die gute Presse wirkt so schrecklich sind die Verwüstungen, welche die schlechte Presse anrichten kann und tatsächlich anrichtet. Und diese Verwüstun-

gen sind unausbleiblich, wenn sie nicht im Dienste des Kreuzes, sondern der Kelle steht, wenn sie anstatt das Publikum über die religiösen und sozialen Pflichten aufzuklären, den Leidenschaften der Menge schmeichelt und das Heiligste in den Kot zieht. — Plötzlich kommt in eine Familie, wo bisher ein ganz christlicher Geist geherrscht hat, ein ganz anderer Geist Woher das? Fraget, welche Bücher und Zeitungen man dort liest

Meine Herren und Damen! Ihr kennt die Geschichte vom trojanischen Pferde. Die alten Griechen konnten im trojanischen Kriege die Stadt Troja nicht erobern. Da bauten sie auf den Rat des klugen Odysseus ein großes hölzernes Pferd, das an den Füßen mit Rädern versehen war und das die Trojaner aus Verwirrung in ihre Stadt hineinzogen. Bei Nacht nun öffnete sich der Bauch des Riesenpferdes, die griechischen Soldaten stürzten heraus und Troja fiel in ihre Hände. — Das trojanische Pferd, dieser hölzerne, oder besser gesagt, dieser papierene Gaul ist eine kirchenseindliche Zeitung. Sie bringt unvermerkt und schön verborgen nach außen, wie die Griechen im hölzernen Pferde, einen merkwürdigen Geist hinein in die Familie, den Geist der religiösen Gleichgültigkeit und Laueheit ja der Feindseligkeit gegen die Kirche, ihre Bischöfe und Priester, und wie die Männer Trojas jenem Pferde zum Opfer gefallen sind so ist mancher Mann, mit samt seiner religiösen und politischen Überzeugung seinen unchristlichen Leibblatt, seinen glaubensfeindlichen Büchern zum Opfer gefallen. Und wenn Tausende aus den arbeitenden Klassen heutzutage zornmütigen Blickes die Faust balten gegen Gott und Obrigkeit, wer hat diesen Brand, der unter der Kirche glimmt, geschürt? Die sozialdemokratische Presse ist es, nur sie hat den lobenden Feuerbrand des Hasses in die entferntesten Hütten geschleudert, wo bisher bei der Armut der Engel der Zufriedenheit und des Glaubens wohnte.

Die Presse ist es, welche unermüdlich die Wühlarbeit gegen Thron und Altar besorgt und besonders die katholische Kirche und ihre Diener mit den vergifteten Pfeilen des Hasses und der Verläumdung verfolgt. Ist es z. B. nicht eine Schande, daß die bedeutendste englische Zeitung Winnipegs mit Wohlbehagen gegen unseren hochw. Erzbischof jede Gelegenheit ergreift, um gegen ihn zu hetzen? Ein angesehen Herr hat unlängst gesagt: „Man sollte jeden Katholiken, der diese Zeitung liest, exkommunizieren!“ — Der unselige Kulturkampf in Frankreich wird geschürt durch die Presse. Dieselbe Presse ist es auch, welche in Österreich der schmählichen Los-von-Rom-Bewegung ihre Spalten öffnet

und in Italien alle Wünsche der Vöge als Staatsgesetze durchbringt.

Tausende neuer Bücher werden jährlich gedruckt und ein großer Teil derselben vertritt, besonders in Fragen des Sakramentes der Ehe, einen unchristlichen Standpunkt. Nach neuerer Zählung sind in Deutschland und Österreich allein nicht weniger als 43,000 verschiedene Arten von Schauer- und Schundromanen verbreitet, von denen viele bis nach Canada kamen. Über der Tod des Königs von Serbien sind 13, über den des Kronprinzen Rudolf von Österreich sind 22 Romane erschienen; ebenso viele über die ermordete Königin Draga von Serbien. Einer dieser Romane hatte einen Absatz von 180,000 Exemplaren. Manche Verleger von Schundromanen sind in einem einzigen Jahre Millionäre geworden. Das Gift des Lasters schmeckt dem Leser süßer als die Tugend.

Hochansehnliche Festversammlung! Um diesen verderblichen Einfluß der sogenannten gelben und roten Presse von den katholischen Familien fernzuhalten und um den Katholiken eine Waffe gegen die Angriffe der Kirchenfeinde in die Hand zu geben, haben die Katholiken in allen Ländern eine katholische Presse gegründet, Zeitungen, deren Hauptaufgabe es ist, die katholische Weltanschauung in allen brennenden Fragen des öffentlichen Lebens zu vertreten.

Die katholische Presse, meine Herren und Damen, ist die moderne Großmacht im Dienste der Kirche. ein Glaubensbote von eminenter Wichtigkeit, ein Verkehrsmittel zwischen Papst, Bischof, Priester und Gläubigen, eine zuverlässige Erklärerin und mächtige Verteidigerin unserer Glaubenswahrheiten, eine Gehülfin der Kanzel und eine Ergänzung der Pfarrschulen, ein scharfes Schwert der Verteidigung unserer Rechte ein wirksames Gegenmittel gegen das Gift der glaubenslosen Presse und nicht zuletzt ein Bote ernster und heiterer Lektüre der Familie. Allerdings sollen ganz religiöse Gegenstände nur in bescheidenem Maße behandelt werden. Wir wollen uns nicht aufdrängen mit Trommeln und Trompeten und Zetergeschrei wie die Heilsarmee. Werden aber von irgend einer Seite unsere Rechte angegriffen werden katholische Lehren und Gebräuche verhöhnt, dann müssen unsere Zeitungen mutig auf dem Kampfplatze stehen mit der Parole der alten Spartaner: Siegen oder sterben!

Leider haben in manchen Ländern die leitenden Kreise unter den Katholiken die gewaltige Macht der Presse zu spät eingesehen. In Frankreich gibt es 3,000 große Zeitungen und 4,000 Provinzialblätter. Und in welchem Prozentsatz steht die katholische Presse da? Auf 18 Zeitungen in

dem fast ganz katholischen Frankreich kommt 1 katholische. Das Resultat hierbon? Schon im Jahre 1877 hatte Vaudou der Präsident der Vincennesvereine das prophetische Wort gesprochen: „Wenn die Katholiken sich der Presse nicht mit mehr Interesse annehmen, so werden ihre Kirchen geschlossen, ihre Klöster geleert und ihre Werke in Frage gestellt!“

Es half nichts. Die Katholiken Frankreichs haben für Kirchenbauten, Schulen und Klöster Millionen ausgegeben. Für ihre Presse, das wichtigste Werk, hatten sie kaum einen Heller übrig. Dafür hat ein einziger Kammerbeschluß unter der Regierung des Ministers Combes mit einem Schlage all die religiösen und charitativen Anstalten von 17,000 Klöstern weggesetzt; ein anderer schloß die kirchlichen Seminarien und bezeichnet das Kirchengut als Staatseigentum. Hätten die französischen Katholiken mit Hilfe einer mächtigen Presse die öffentliche Meinung auf ihrer Seite, dann hätte die Regierung solche Schritte nicht gewagt. Hätten die französischen Bischöfe, Priester und guten Katholiken, statt für 36 Millionen Franks eine großartige Basilika in Paris zu bauen, mit einem Teile dieses Geldes 10 große katholische Zeitungen gegründet und unterhalten, dann hätte Frankreich heute seinen unseligen Kulturkampf nicht.

In Oesterreich lagen die Verhältnisse bis vor wenigen Jahren ähnlich. Kein Wunder, daß die Los-von-Rom-Bewegung solch fruchtbaren, üppigen Boden fand. Auf Veranlassung des unermüdbaren Propagandisten Oesterreichs, des Jesuitenpaters Kolb, wurde vor 3 Jahren auf dem österreichischen Katholikentage der Biusverein gegründet zur systematischen Agitation für die guten und gegen die schlechte, unsittliche Presse Oesterreichs. Materiell durch einen jährlichen Beitrag und durch Agitation für die Verbreitung der katholischen Blätter, hat dieser Verein, der heute schon als eine Armee von beinahe 100,000 Mitgliedern da steht, so energisch gearbeitet, daß in nicht allzuferner Zeit, die Katholiken Oesterreichs im Besitze einer Presse sein werden, die der gegnerischen zum mindesten ebenbürtig gegenübersteht. — In Tirol gibt es Ortschaften, wo alle Erwachsenen, Männer und Frauen, Bauern und Knechte, Bäuerinnen und Mägde beim Biusverein sind und eine so rührige Tätigkeit entfaltet haben, daß in keinem Gasthause, in keiner Familie mehr eine sogenannte rote oder gelbe Zeitung anzutreffen ist. Alle Achtung vor diesen braven Oesterreichern! Solche Beispiele verdienen Nachahmung, auch hier in Amerika!

Warum stehen die Katholiken Deutschlands heute wie ein unüberwindlicher Turm da? Erstens weil

sie einen Volksverein haben und zweite: weil eine mächtige Centralpresse an der Arbeit ist. In Deutschland gab es im Jahre 1881 nur 186 kath. Zeitungen und Zeitschriften; heute gibt es deren 520 mit 6 1/2 Millionen Abonnenten von welchen Zeitungen 255 täglich oder öfters im Tage erscheinen. In Preußen allein gibt es 319 katholische Blätter. — Österreich - Ungarn besitzt 183 katholische Zeitungen oder Zeitschriften, von den 98 nicht in deutscher Sprache geschrieben sind. In der Schweiz erscheinen 51 deutsche kath. Blätter.

Und wie ist es mit der katholischen Presse hier in Amerika bestellt? Zur Ehre der deutschen Katholiken Amerikas sei es gesagt, daß sie 50 Zeitungen besitzen, von denen 2 täglich erscheinen, während die englisch sprechenden Katholiken bis jetzt noch keine einzige tägliche Zeitung haben, weder in den Staaten noch in Canada.

Verehrte Herren und Damen! Welchen Weg werden denn die Katholiken Canadas in der so wichtigen Frage der Presse einschlagen?

Nach der letzten Ausgabe des Canadian Newspaper Directory gibt es in Canada und Neufundland 135 tägliche, 1015 wöchentliche oder halbwochentliche, 262 monatliche oder halbmonatliche und 14 noch seltener erscheinende Blätter. Im Osten Canadas nehmen die französische katholische Zeitung „L'Action Sociale“, „Le Canada“, „La Presse“, welche wöchentlich in einer Auflage von 640,000 Exemplaren erscheinen, eine ganz hervorragende Stellung ein. Anderes ist es hier im Westen, wo die französisch sprechenden Katholiken keine nennenswerte Zeitung besitzen und die Engländer nur ein Wochenblatt „The Central Catholic.“ Die Polen besitzen seit 1 1/2 Jahren ihre „Gazeta Katolicka“, die einzige polnische Zeitung Canadas.

Ein dringendes Bedürfnis für den Westen ist eine katholische ruthenische Zeitung, damit die 80,000 katholische Ruthenen nicht ganz in die Hände der Presbyterianer und Methodisten fallen.

Das deutsche Element bildet unter den Ansiedlern der jugendkräftig aufblühenden westlichen Provinzen, besonders in Saskatchewan, einen bedeutenden Prozentsatz. Die Zahl der Deutschen in Manitoba, Saskatchewan und Alberta wird auf 150,000 geschätzt, die der deutschen Katholiken auf 35,000. Diese deutschen Katholiken kamen von Österreich - Ungarn, Deutschland, Rußland oder den Vereinigten Staaten und brachten neben ihrer schönen deutschen Mutter Sprache, ihren deutschen Sitten und Gebräuchen, auch das kostbare Kleinod ihres katholischen Glaubens mit in die neue Heimat. Wie hat das Herz vieler unter uns gejubelt, als wir hier im „Wilden

Westen“ zum ersten Male wieder eine deutsche katholische Zeitung in die Hände bekamen! Unsere zwei deutschen kath. Zeitungen haben nicht bloß den Zweck unparteiisch über die Politik unserer beiden großen politischen Parteien, der Liberalen und Konservativen zu orientieren, oder kleine Gesellschaftsnachrichten zu bringen, wie z. B. daß man sich am Namenstage des Barbiergehülfen Fritz Pausbach oder am Geburtstage der Old Maid Fräulein Kunigunde Herzlich „bei deutschem Biere, deutschem Gesang und deutschen Tanzweisen köstlich, ja himmlisch amüsierte bis morgens um fünf und dann schied mit dem herzerhebenden Bewußtsein vergnügte Stunden verlebt zu haben.“ Nein, meine Herren und Damen, unsere katholische Presse schuldet ihren Lesern mehr. Sie muß eine unerschrockene Verteidigerin jener Rechte sein, die wir als Deutsche, als Katholiken und mit den Engländern ebenbürtige Staatsbürger besitzen; sie muß besonders für jene, welche Sonntags nicht zur Kirche gehen können, auch einen religiösen Lesestoff bieten. Und dies tut der „St. Peters Bote“, herausgegeben von hochw. Benediktinern zu Münster, Sask., der schon 6 Jahre existiert und sicher schon viel Gutes gestiftet hat. Dies tut auch die hier in Winnipeg erscheinende „West Canada“, welche zwar noch keine 2 Jahre alt ist, aber sich bereits einer stattlichen Abonnentenzahl und der Sympathie ihrer Leser erfreut.

Mein Schlußwort, hochansehnliche Festversammlung, sei kurz dieses: Möge der zweite deutsch - canadische Katholikentag den Beschluß fassen und auch praktisch durchführen: „In jedes katholische Haus eine, nein zwei politisch unabhängige katholische Zeitungen, den St. Peters Bote und die West Canada!“ Fort mit allen unchristlichen und glaubenlosen Büchern und Schriften! Möge der dieser Tage zu gründende Volksverein das Programm der österreichischen Piusvereine auch zu dem seinigen machen, materiell und durch energische Agitation die katholische Presse zu unterstützen und für deren Verbreitung zu sorgen. Mögen alle hier Anwesenden und alle deutschen Katholiken Canadas von der Macht und dem Einfluß der Presse überzeugt in ihren Freundeskreisen kräftig agitieren für die zwei deutschen katholischen Zeitungen Canadas, „den St. Peters Bote“ und die „West Canada.“ Ihr leistet durch dieses Apostolat der guten Presse zuerst Euch selbst die größten Dienste, ihr tretet ein für die Ehre Gottes und die Verbreitung der hl. Kirche ihr arbeitet mit an der Förderung des materiellen und geistigen Wohles Eurer deutschen Glaubensbrüder in unserem neuen canadischen

Vaterlande. Ich danke Euch, verehrte Anwesende!

Hirtenbrief

— des —

hochw. Herrn Erzbischofs
Langevin von
St. Boniface.

An die hochw. Geistlichkeit und an die
lieben Diözesanen, über die Erbauung
eines Knaben - Seminars.

(Schluß.)

Der Pensionspreis und das Schulgeld im Knaben Seminar wird per Jahre 100 Dollars betragen einschließlich anderer Auslagen wie Bücher, Schreibmaterial etc.

Kein Schüler wird aufgenommen werden, der nicht ein Zeugnis seines Pfarrgeistlichen über seinen Lebenswandel, seiner Fähigkeiten für das theologische Studium und über den Ruf seiner Familie, aufweisen kann.

Wegen Aufnahme wende man sich an unseren Verwalter, den hochw. Herrn A. Beliveau oder während dessen Abwesenheit bis Ende Juli, an den hochw. Herrn Th. Paré. Wir hoffen mit Gott, daß unsere hochw. Geistlichkeit und unsere katholischen Familien dieses Gottgefällige Werk durch Wort und Tat unterstützen werden, damit unserem katholischen Canada der Glaube bleibe. Wir werden es uns angelegen sein lassen aus allen Nationalitäten Priester herzubilden, welche unseren Glauben weiter verbreiten werden.

Um Gründer des Knaben Seminars zu sein genügt die Summe von 2,500 Dollars und wird der Name des hochherzigen Spenders durch eine sogenannte „Bourse“ verewigt. Diejenigen, denen es die Mittel nicht erlauben eine solche hohe Summe zu spenden, können sich an der Anlegung zweier „Bourses“ beteiligen, von welchen die erstere den Namen „Bourse Provencher“ und die andere „Bourse Tache“ erhalten wird.

Ein ausgezeichnetes Mittel für die hochw. Geistlichkeit und die frommen Laien an diesem guten Werke sich zu beteiligen, ist eine Summe gegen Zinsberechtigung anzulegen, welcher Vertrag ihnen während des Lebens die Nutzung gewährt, während er nach dem Tode des Eigentümers an das Knaben Seminar übergeht. Das Geld der „Bourses“ ist unveräußerlich.

Der erste Stifter einer „Bourse“ wird der verstorbene Mr. Noël Ritchot, apostolischer Protonotar sein welcher durch seinen Testamentsvollstrecker, den hochw. Vater Cherrier, Pfarrgeistlicher der Immaculata Conception, Kirche Uns einen ziemlich beträchtlichen Betrag überwie-

sen hat zur Ausbildung des jungen Derjenige, welcher jedes Jahr das Unterrichts- und Pensionsgeld für einen Studenten zur Verfügung stellt wird den Titel eines „Außerordentlichen Wohltäters“ erhalten. Wir hoffen, daß eine jede Pfarrei auf ihre Kosten einen Schüler in das Knaben Seminar senden wird. Wir werden den Ertrag der jährlichen Kollekte zur Unterhaltung des jungen Klerus gerne zu diesem Zwecke verwenden.

Möge die Unbefleckte Jungfrau Maria Patronin der Diözese und des Knaben Seminars und der große Apostel St. Bonifatius, Patron Unserer Kathedrale zweiter Patron des Knaben Seminars und Wohltäter dreier großer Nationen — England, wo er das Licht der Welt erblickte, Deutschland, sein Adoptiv Vaterland wo er sich vorzugsweise der Belehrung der Heiden widmete und Frankreich, wo er einen Herrscher krönte und einem Konzilium präsierte — von dem Allerheiligsten Herzen Jesu den Segen und die Gnade erflehen für ein Institut, das Unserer hl. Kirche von so großem Nutzen sein wird.

Wir glauben anzunehmen, daß der Göttliche Vater durch Jahrhunderte hindurch die Diözese gesegnet und den Ruf der vielen Nationalitäten vernommen hat nach Priestern, um die Lösung dieser Aufgabe an's Herz legend nach dem Bibelspruche: Die Ernte ist zwar groß, aber, der Arbeiter sind wenig. Bittet daher den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte.“ (Math. 9. 37, 38.)

Dieses ist Unser Gebet und Unsere ständige Bitte. Wir hoffen, daß junge Leute, welche die Neigung zu diesem hohen Berufe in sich fühlen, willig dem Rufe des „Guten Herrn“ folgen werden nach den Worten des Propheten: „Quem mittam? Wen soll ich schicken? Ecce ego, mitte me. Hier bin ich, schicke mich.“

Wir erteilen Unseren hl. Segen allen denjenigen welche für das Knaben Seminar arbeiten werden, insbesondere aber erteilen Wir ihn allen denjenigen, welche in dasselbe eintreten.

Abelard, O.M.J.
Erzbischof von St. Boniface.

Ueber die Gräuel in Adana und Umgegend.

Über die gegen die Christen verübten Greuel in der türkischen Stadt Adana wurde in unserer ausländischen Rundschau wiederholt berichtet. In der Münchener „Allg. Rundschau“ schreibt nun ein Augenzeuge folgendes:

„Am 15. April, dem zweiten Tage der Schlächtereien — Sie verzeihen den Ausdruck — kamen 40—50 Verwundete in's Jesuitenkolleg. Wo sie hintun? 5000—6000 flüchtige Armenier füllen schon die Schlafäle der Zöglinge, das Refektorium die

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000

Eingezahltes Kapital \$3,200,000

RESERVE-FONDS \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager

Dr. DORION

Von Bonda hat eine neue Filiale errichtet... in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittag bis Dienstag 2 Uhr nachmittag zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Zahnarzt.

Graduiert an der Universität von Toronto. Zahnarzt in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore.

HUMBOLDT
Fleischergeschäft
Stets frische selbstgemachte Würst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft
Schaeffer & Repensly

Synopsis der canadischen North-west Land Bestimmungen.

Jedem eine Person, die das alleinige Haupt einer Familie ist, oder irgend eine männliche Person über 18 Jahre alt, kann eine Viertelsektion von noch nicht vergebenem Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan oder Alberta als Heimstätte nehmen.

W. W. CORY, Deputy des Ministers des Internen.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnort ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

BRUNO

Number & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere Pflüge
Feuerversicherung.
Kommt und besucht uns in unserer Office um nähere Einzelheiten zu erfahren.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
Anwalt der Union Bank of Canada: Bürgerpapiere ausgestellt. Geld an Hypotheken zu verleihen unter leichteren Bedingungen. Humboldt, Sask.

Speziales Schubgeschäft.

Münster, Sask.
Ich habe eine große, frische Sendung Schuhe an Hand jetzt, die beste Auswahl für Frühjahrs und Sommer. Qualität echt! Preise recht! Gut eingekauft, ist schon halt verkauft. Geo. K. Münch.

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.

Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen auf Grundeigentum. Pünktlichkeit ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft.
...Office...
McClellin's Office Building,
bei
Naismith & Waddell,
MAIN Str. HUMBOLDT, SASK.

Schweizer Uhrmacher und Juwelier.

Ich habe ein Uhr- und Schmuckgeschäft- Reparatur-Geschäft beim Alexandria Hotel in Watson, Sask. eröffnet und bin bereit irgend welche diesbezügliche Arbeit zu vollbringen. Ich garantiere alle meine Arbeiten für ein ganzes Jahr vom Tage der Abgaben. Meine Absicht ist, hier bei euch zu bleiben, und, so ich schon eine 30jährige Praxis hinter mir habe, bin ich überzeugt, daß irgend eine Arbeit, die ich für euch tun werde, mit jedem mal neue Kunden zuführen wird.
Achtungsvoll,
O. N. Wälti - Watson, Sask.

Abonniert
— auf den —
St. Peter's Bote.

Gänge. Nirgends mehr Platz, ein Gehen im Hause ganz unmöglich. Auf Säcken und Decken, die man im Schulhof ausbreitet, bringt man die Verwundeten notdürftig unter. 3 Ärzte kommen zur Hilfe herbei; Schulbrüder waschen die Wunden und richten Verbandzeug her. Ich habe in meinem Leben nie so viel Grausamkeit und Schmerz gesehen. Dort ein junger katholischer Armenier von 15-16 Jahren. Der linke Arm ist von einer Kugel durchbohrt, der Knochen liegt nackt. Ich sehe, wie der Arzt seine Hand in die Wunde hineinlegt. „Ruh operiert werden,“ sagte er. Woher die Instrumente nehmen? Ein Verband und er geht zum folgenden. Ein ehrwürdiger Greis. Die Beine sind in ständiger zuckender Bewegung. Man hat ihm mit Knütteln die Knochen unterhalb des Knies zerschlagen. Er schreit laut auf ir seinen qualvollen Schmerzen. Wenige Schritte davon entfernt versieht der Priester ein Mädchen von ca. 12 Jahren mit den heiligen Sterbesakramenten. Seine Brust ist mit einem Dolche auseinandergetrieben: eine einzige klaffende Öffnung. Ich höre deutlich den herauszischenden Atem: Am anderen Morgen wird das arme Kind im Hofe begraben. Sie hätten die Blicke sehen sollen, die diesen grausamen Schauspielen folgten. Der Arzt führt mich zu einem Kinde, zwei oder drei Jahre alt. Der Schädel ist mit einer Art gespalten. Ein Teil der abgelösten Gehirnschale bedeckt das Ohr. Ein altes Taschmesser dient zum Operieren. Eine Frau ist mit Wunden so überdeckt daß es kaum angeht zu verkünden. Eine Kugel ist bei der Schulter eingetreten und hat die Lunge durchbohrt. Die Arme sind verkrüppelt am Beine und am Kopfe mehrere Tataganhiebe. Bei den Joseph's-Schwestern das selbe entsetzliche Schauspiel. Ein armer, etwa 30jähriger Armenier. Sie sehen keine Wunde, und doch hat er entsetzlich zu leiden. Sein Gesicht ist von Schmerz ganz entstellt. Die Schwestern erzählen mir, daß er sich im Getreide außerhalb der Stadt versteckte. Jellahs (Bauern) entdeckten ihn, öffneten ihm den Mund und stachen mit ihren Dolchen tief in die Kehle. Er kann weder sprechen noch schlucken. Auf den Straßen Hunderte von Leichen, zerstückt und mit schrecklichen Wunden. Ich sah eine Frau, deren Leib man weit geöffnet hatte; in die Wunde preßt man das Kind, das sie gesäugt hatte. Ein Jesuitenpater erzählte mir die folgende Szene, die er mit eigenen Augen gesehen. Eine Bande Kurden hat einen Armenier entdeckt, der sich in einer Ferkerbe versteckt hatte. Man zerrt ihn heraus, umringt, umtanzt ihn. Sie durchbohren ihn mit ihren kurzen

Schwertern; immer zwei, drei in der Reihe, daß er im Gleichgewicht bleibt und nicht fallen kann. Als sie sich genug amüsiert, werfen sie ihn auf den Boden und schneiden ihn in Stücke. Alle Viertel der Christen sind zerstört, ihre Häuser verbrannt; alle Farmen vernichtet. Auch das Jesuiten- und Schwesternkolleg wurden ein Raub der Flamen. Das arme Dorf Christian-Kruh eine halbe Stunde von Adana, ist verlassen und ausgeraubt. Von den 200 bis 300 Bewohnern sind über zwei Drittel getötet. Viele stürzten sich in den Fluß. Die Überlebenden verbargen sich in den umliegenden Getreideseldern. Zwei Tage nach der offiziellen Beerdigung der Menge werden sie im Seehun ertränkt. Man schätzt die Gesamtzahl der getöteten Armenier auf 30,000. In Adana und Umgegend wurden die Leichen auf Wagen und Karren gehäuft und in den Fluß geworfen. Beten Sie zuweilen für diese Toten. Vergessen Sie aber auch die Überlebenden nicht, die ohne Obdach, fast ohne Kleider, hungrig auf dem Felde lagern. Viele Krankheiten wüten unter ihnen durchschnittlich 30 fallen ihnen täglich zum Opfer.“

Humoristisches.

Mit gleicher Münze bezahlt.

Baron: „Lieber B., Ihre Ohren werden wirklich jeden Tag länger.“
Bauer: „Mag sein! Aber wissen Sie, meine Ohren und Ihr Verstand — das gäbe einen famosen Efel!“

Ach so! A.: „Ich sage Ihnen, mein Brot muß ich wirklich sauer verdienen.“ — B.: „Aber ich hielt Sie für ganz wohlhabend.“ — A.: „Bin ich auch, denn meine Essigfabrik geht sehr gut.“

Arggeli ch t e t.

Kunde: „Was ist denn da immer für ein Lichtschein an der Decke?“
— Friseur: „Der Reflex von Ihrer Platte, mein Herr!“

Aufmerksam er Kir- chenbesucher.

Pfarrer: Es hat mich doch höchlich gewundert, Frau Maß, daß Ihr Mann gestern mitten in der Predigt aufgestanden und hinausgegangen ist.
Bauersfrau: Ach, verzeihen's, Herr Pfarrer, er kann nig dafür. S' ist ihm halt angeboren — er wandelt im Schlaf.